

November/ Dezember 2020

PASTORAL

Pfarnachrichten | Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick

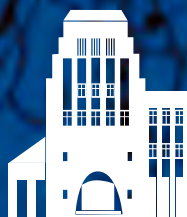
SCHATTEN UND LICHT



ST. JOSEF



ST. ANTONIUS



CHRISTUS KÖNIG

Liebe Leser,

der Monat November ist für uns im Besonderen eine Zeit des Gedenkens: Das Totengedenken und das geschichtliche Gedenken gehören gleichermaßen dazu. Wir gedenken und wir erinnern uns, um nicht zu vergessen und aus den Augen zu verlieren, was unser Leben auch heute noch prägt und ermöglicht und wo unsere Wurzeln liegen, aber auch unsere Abgründe oder Abschiede wie Aufbrüche.

Klaus Mann schreibt in seiner Autobiographie „Der Wendepunkt“: „Gegenwart und Zukunft würden wesenlos, wenn die Spur des Vergangenen aus unserem Bewusstsein gelöscht wäre.“ Dabei geht es also nicht um reine Nostalgie oder Rückschau. Sondern, wenn wir das tun und wir der Toten wie der Geschichte gedenken, dann

ergreifen und gestalten wir unsere Gegenwart und Zukunft wesenhaft und wesentlich. Es dient und hilft dem Leben heute und morgen. Trauer und Freude, Hoffnung und Zweifel wie auch Gut und Böse gehören zu unserem Leben, machen es aus und wollen gestaltet sein. So verbinden wir in Deutschland beispielsweise allein mit dem 9. November zwei so unterschiedliche Erinnerungen historischen Ausmaßes: die sogenannte Reichskristallnacht und den Fall der Berliner Mauer. Erich Kästner sagt: „Wer das Gute vergisst, wird böse und wer das Böse vergisst, wird dumm.“ Deshalb gedenken wir in so vielfältiger und vielgestaltiger Art und Weise. Wir besuchen Grabstätten und halten inne. Wir werden im Gedenken auch ganz still, denn nur in der Stille können wir gut zuhören und den Frieden finden. Wir tun all dies, damit

wir heute und in Zukunft weder dumm noch böse werden. In diesem Sinne wünsche ich ein gutes wie heilsames Gedächtnis Allerseelen und unserer deutschen Geschichte aber auch aller noch so kleinen Familien- und Freundschaftsgeschichten. Kleine Dinge und sogenannte Selbstverständlichkeiten können eine ganz große Wirkung entfalten und darin wertvolle wie große Geschichte schreiben. Der Mensch, der den November bewusst erlebt wie durchlebt mit all seinem Gedenken, auch mit dem Nebel und der Trauer und mit vielem mehr, der gestaltet Gegenwart und Zukunft für sich und für andere.

Ein gutes wie friedvolles Gedenken wünscht Ihr Pfarrer Matthias Ullrich



Inhalt

3-6

Schatten und Licht

7

Durch das Dunkel hindurch

Lieder und Texte zur Trauer mit der Band Patchwork

8

9. November

Ein besonderer Tag

10-13

Brückenbauer an der Spree

Gespräch mit Bezirksbürgermeister Oliver Igel

15

Mitarbeiter Porträt

Barbara Pelz

16

Einladung zum Glaubenskurs

17

Die hellen Tage

Buchbesprechung

18-19

St. Laurentius

Kirchen in unserer Pfarrei

24

Der Strohalm

Soziales Engagement

25-31

Licht und Schatten

Advent und Weihnachten

38

Hilfe!

Wir brauchen Ihrer Unterstützung

40-49

Infoseiten

der drei Gemeinden

Der Tag begann um 6:30 Uhr wunderschön und von meiner Wohnung konnte ich, wie jeden Tag, bei einer Tasse Kaffee auf dem Balkon sitzend auf den Pfarrgarten und die dahinter fließende Spree schauen.

Um 9:00 Uhr sollte Lena getauft werden. Sie freute sich schon lange darauf. Ihre Mutter wurde erst vor kurzem getauft, der Vater war bereits getauft. Nun

wollte sie auch, mit 4 Jahren. Es war ihr eigener Wunsch. Mir fiel sie immer schon auf, weil sie immer hopsend, springend und lachend in der Messe nach vorn kam, wenn die anderen zur Kommunion gingen. Vor mir angekommen verschränkte sie ihre Arme, um zu zeigen, dass sie noch nicht die Kommunion bekommen kann. Lustig einfach die kleine Prinzessin. Gottes-

dienst, das gehört ganz selbstverständlich für sie dazu.

In der Mittwoch-Frühmesse war es dann endlich soweit. Lena wurde getauft. Ihre Eltern, Großeltern und älteren Geschwister saßen in der Reihe, Getaufte und Nicht-Getaufte feierten heute zusammen. Ein ungewöhnliches Fest in einer Wochentagsmesse.

Licht und Schatten

Nach dem Gottesdienst kam der Anruf: Ein junger Vater erzählte, dass ihr Kind, 2 Monate, in der letzten Nacht verstorben sei. Wir brauchen ein Gespräch, Beratung. Wir wissen weder ein noch aus. Mittags saßen wir zusammen, Tränen, Niedergeschlagenheit. Ja, da sind noch 2 ältere kleine Geschwister. Die Familie trägt und gibt Halt. Worthülsen sind unangebracht. Zuhören, Dasein und langsam auch ein paar Details planen. So eng liegen Licht und Schatten manchmal an einem Tag.

Eine liebe Bekannte schickte mir einen schönen Text, als ich ihr diesen Tag beschrieb:

Freude ist größer als Leid; andere widersprechen: Nein, Leid ist größer als Freude. Ich aber sage euch: Beide sind unzer-

trennlich. Sie treten zusammen auf, und wenn einer alleine mit euch zu Tisch sitzt, so wisset, dass der andere bereits auf eurem Lager ruht.

Wahrlich, wie zwei Waagschalen seid ihr aufgehängt zwischen eurem Leid und eurer Freude, und wenn ihr leer seid, seid ihr im Stillstand und Gleichgewicht.

Wenn der Besitzer des Schatzes euch aufhebt, um sein Gold und Silber zu wiegen, so muss eure Freude oder Leid steigen oder sinken.

Freud und Leid und wie wir Christen sagen: Tod und Auferstehung, Licht und Schatten, im Kleinen wie im Großen sind die zwei Seiten einer Medaille. Es bleibt wohl eine Lebensaufgabe, das verstehen zu lernen.

Mathias Laminski, Pfarrer



Bestattungskultur im Wandel

Im 21. Jahrhundert überlagern individuelle Lebensentwürfe die althergebrachten Traditionen und Strukturen. Das gilt auch für Sterben und Tod.

Folgender Text stammt von Janina Mogendorf, die als freie Journalistin vor allem für katholische Magazine und Online-Formate arbeitet. Wenn sich im Herbst die Blätter färben, spaziert sie gerne mit ihrer Familie über alte Friedhöfe, liest Grabinschriften und sinniert über die Erinnerungen, die dort unter Erde, Stein und Efeu verborgen liegen.

Wir baten sie um Abdruck dieses schönen Textes, was sie uns gern genehmigte.

Stolze 89 Jahre alt war Phillip Mogendorf, als er am Silvester 1990 zum letzten Mal einschlief. Sieben Jahrzehnte hatte er am gleichen Ort gelebt, jeder kannte den gutmütigen Skatspieler mit der Zigarre. Zur Trauerfeier kamen viele Freunde und Bekannte, seine Kinder, Enkel und Urenkel. Am offenen Sarg

nahmen sie Abschied, geleiteten ihn zum Grab, das später üppig mit Blumen und Kränzen geschmückt wurde.

So und nicht anders sah die katholische Beerdigung bis vor wenigen Jahren aus. Zwar hatte sich die Bestattungskultur seit dem Mittelalter mehrfach gewandelt, trotzdem blieb die Körperbestattung immer die traditionelle Art der Beisetzung.

Seit einigen Jahren befindet sich jedoch die gesamte Bestattungskultur im Umbruch. Die Erdbestattung ist nur noch eine von vielen Möglichkeiten. Und das zeigt sich auch auf den Friedhöfen. Neben klassischen Reihengräbern mit Blumenbeet, den prachtvollen alten Grabmalen und großen Urnenfeldern findet man heute auch immer mehr ungenutzte Flächen.

Der Trend:

Individuelle Bestattungen- Fußballfans zum Beispiel zieht es auf den blau-weiß-schwarzen Friedhof des Hamburger Sport-Vereins (HSV), Naturver-

bundene suchen ihre letzte Ruhe abseits der Großstadtheftik im Friedwald. Gerda verbrachte früher jeden Sommer am Meer und wünscht sich eine Seebestattung, Johann liebt die Berge und möchte seine Asche in den Schweizer Alpen verstreut wissen.

Vielleicht spielen bei Gerda und Johann aber auch ganz andere Gründe eine Rolle: Immer mehr Menschen entscheiden sich für eine anonyme Bestattung, weil diese den Hinterbliebenen weniger Arbeit macht. Vielleicht gibt es keine nahen Verwandten, vielleicht leben sie weit weg. Und wo kein Grab ist, muss auch niemand pflegen.

Eine klassische Beerdigung ist zudem mit hohen Kosten verbunden. So verschlingt eine Erdbestattung schnell mehrere Tausend Euro. Der Krankenkassenzuschuss für den Todesfall - das Sterbegeld - wurde bereits 2004 abgeschafft. Und an eine Sterbeversicherung denken nur wenige, wenn sie mitten im Leben stehen.

Über 50 Prozent anonyme Bestattungen

In Großstädten ist die anonyme Bestattung für mehr als die Hälfte der Menschen mittlerweile die sinnvollste Alternative - manchmal auch die einzige. Wer niemanden hat, der für die Beerdigung aufkommt, legt sein Schicksal in die Hände der Kommune. Die wählt die preisgünstigste Entsorgung: Meist eine Feuerbestattung und die Beisetzung der Urne auf einem anonymen Gräberfeld.

Kirchenvertreter raufen sich angesichts dieser Entwicklung die Haare und mahnen mit Perikles: „Ein Volk wird so beurteilt, wie es seine Toten bestattet“. Dabei geht es den Bischöfen vor allem um den Erhalt einer Bestattungskultur, die einen würdevollen Tod ermöglicht. Und dazu gehört auch ein Name auf einem Grabstein.

Katholische Friedhöfe suchen deshalb nach kostengünstigen Möglichkeiten für Menschen mit schmalen Geldbeutel. So finden sich neben Einzelgräbern und anonymen Aschewiesen inzwischen auch viele halbano-

nyme Grabanlagen. Die Gräber liegen zwar ohne Kennzeichnung unter einer Rasenfläche, auf einer Säule sind die Namen jedoch vermerkt.

Für die Hinterbliebenen wird damit ein Ort geschaffen, an dem sie trauern können. Das ist wichtig, denn dieser geht mit zunehmender Anonymität auf Friedhöfen immer mehr verloren. Die Erinnerung der Angehörigen verbindet sich eher mit Zeitzeugnissen, etwa Fotos oder Briefen des Verstorbenen. Trauer braucht jedoch einen festen Ort, ebenso wie feste Rituale, sagt Trauerforscher Konrad Baumgartner.

Traditionen gehen unter

Aber auch Rituale, die früher selbstverständlich zum Tod gehörten, verschwinden: Die Wache am Totenbett, das Waschen und Einkleiden des Verstorbenen, die Aufbahrung und das Abschiednehmen am offenen Grab – all das half den Trauernden, die Wirklichkeit des Todes anzunehmen. Nicht alleine, sondern eingebettet in die Gemeinde, die die Trauer mit ihnen trug.

Heute werden die meisten Aufgaben rund um Tod und Beisetzung in die geschulten Hände eines Bestatters gelegt. Von der Überführung des Leichnams, über Behördengänge, bis hin zur Danksagung bieten die Unternehmen jede erdenkliche Dienstleistung an. Der Tod wird effizient abgewickelt und Billiganbieter helfen auch bei kleinerem Budget. Trauernde kommen mit dem Verstorbenen in vielen Fällen kaum noch in Berührung.

Die Kirche versucht all diese Entwicklungen zu entschleunigen, indem sie aufmerksam macht und versucht, die Themen Tod und Bestattung wieder mehr ins Blickfeld zu rücken: In Gottesdiensten gedenken Gemeinden der „unbedachten Toten“ in anonymen Gräbern. Mit dem „Tag des Friedhofes“ (September) versuchen Pfarreien, Friedhöfe und Bestatter, die Bedeutung der Ruhestätten als Ort der Trauer deutlich zu machen.

„Friedhöfe gehören in den Mittelpunkt der Gesellschaft, sie müssen sich für die Lebenden öffnen“, sagt der Hamburger Friedhofsberater Andreas Morgenroth. Erste Schritte sind bereits getan: In Trauerhallen finden Konzerte und Vernissagen statt. Großstädte weisen Friedhöfe als Naturschutzgebiete aus, die mit ihrer Artenvielfalt locken. Patenschaften für denkmalwürdige Grabanlagen helfen, das Gesicht alter Begräbnisstätten zu erhalten. Hoffnung für den Friedhof im 21. Jahrhundert.

Von Janina Mogendorf
Quelle: katholisch.de



Nicht der letzte Gang

Ein Spaziergang über den Friedhof Adlershof

Für mich begann der Weg am Marktplatz Adlershof, der mit der Straßenbahn gut erreichbar ist. Von hier führt die Hackenbergstraße direkt zum Friedhofseingang. Der Friedhof wurde 1877 angelegt. Die stete Zunahme an Bestattungen erforderte einen neuen Platz, der allerdings bis heute öfter vergrößert werden musste und heute eine Fläche von ca. 120000 qm einnimmt.

Beim Gang durch die verschiedenen Friedhofsteile wird die heutige Vielfalt im Sterben sichtbar. Durften Katholiken bis in die 60-er Jahre nur die Erdbestattung wählen, so ist heute auch die Urnenbeisetzung unter gewissen Umständen zulässig. Öfter wurde die Feuerbestattung durch diktatorische Systeme gefördert, um die antichristliche Einstellung zu manifestieren.



Durch den Eingang gelangt man in den ältesten Teil des Friedhofs mit vielen Bäumen, der Kapelle mit Leichenhalle und noch etlichen alten Erbbegräbnissen. Auch damals war der Unterschied der Begräbnisstätten vom Finanziellen abhängig. Doch ein „ewiges Gedenken“ sichern auch nicht die größten, umfangreichsten oder auch künstlerischen Grabmäler. Auch sie werden von der Zeit überwuchert oder aber auch neu genutzt, um die Erhaltung zu sichern.

Nicht nur die Urnenstelen fallen ins Auge, sondern auch die Sammeltafeln mit den Namen Verstorbener, die in diesem Feld begraben wurden. Durch diese Bestattungsmöglichkeiten wird trotz der Zunahme an Sterbefällen der Raumbedarf auf herkömmlichen Friedhöfen geringer und auch der Adlershofer Friedhof wird um ein Drittel seiner Fläche verkleinert, die nach dem Ende der Ruhezeit in den anliegenden Park integriert wird. Dieser immer geringer werdende Bedarf kann sogar zur Umwidmung der Friedhofs-

kapellen führen und wer sich solches zur eigenen Meinungsfindung ansehen mag, kann dies auf dem Friedhof in der Bergmannstraße tun.

Meist finden nur Menschen hierher, die die letzte Ruhestätte pflegen und im Gedenken an die Verstorbenen kurz verweilen – manche auch in stillem Gebet.

Obwohl jeder Mensch einzigartig, unverwechselbar und einmalig ist, wird auch hier die Erinnerung an manche Menschen mehr erhalten. Hier liegen Schriftsteller wie Boris Djacenko, Lieselotte Welskopf-Henrich und Emil Rudolf Greulich oder Politiker wie der erste Gemeindevorsteher von Adlershof Friedrich Leopold und der erste frei gewählte Bürgermeister von Treptow Michael Brückner. Auch der evang. Pfarrer, Widerstandskämpfer und Mitglied der „Bekennenden Kirche“ Max Goosmann soll hier erwähnt werden.

Neben diesen Einzelgrabstätten, fallen drei Gedenkstätten ins Auge, der Ehrenhain für die Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges, die Gedenkstätten für die Toten des Kapp-Putsches von 1920 und die Gedenkstätte für die Verfolgten des Nationalsozialismus.

Sicher haben hier viele, und besonders die Mitglieder unserer Pfarrei aus der Adlershofer Gemeinde Christus König, liebe und unvergessene Freunde und Verwandte und werden ihrer an Allerheiligen und Allerseelen gedenken. An diesen Tagen werden nicht nur auf katholischen Gräbern die Lichter brennen, die die Verbundenheit mit unseren Verstorbenen zeigen.

rs

KONZERT DURCH DAS DUNKEL HINDURCH

Für Silvia

„Es war ein Stück vom Himmel, dass es Dich gibt...“

Steht auf der Karte und daneben lachst
du mich auf einem Foto an.

Wie kann das sein: Du auf einer Todesanzeige?

„Wie kann das sein...?“

hast Du mich gefragt kurz vor Deinem Tod...

„...Ich hab doch noch so viel vor!“

Wir vermissen Dich so sehr.

Ich gieße jeden Tag das Mandarinenpflänzchen,
das Du mir geschenkt hast. Es hat schon vier neue Blätter.
Wie kann das sein?

Luzia Hömberg



Lieder und Texte in der Trauer

Samstag, 7.11. 18:00 Uhr, St. Josef

Herzlich möchte Sie unser Pfarreirat zu einer musikalischen Andacht mit der Band Patchwork aus Brandenburg einladen.

Wir feiern in diesen Tagen Allerseelen und denken mit Trauer, Dankbarkeit, Freude, aber auch mit vielen Fragen an unsere Verstorbenen. Im Herzen wissen wir um Tod und Auferstehung, dennoch ist es oft schwer, wenn wir persönlich betroffen sind...

Die Musik der Band und die Texte an diesem Abend mögen eine Hilfe sein, „durch das Dunkel hindurch“ zu schauen...

Nach Psalm 6

Sieh mich an, Gott,
und hör mir zu.

Ich welke dahin,
ich vergehe in Trauer.

Heile mich, Gott,

ich bin ganz erstarrt
vor Schmerz.

Ich bin erschöpft vom Seufzen,
jede Nacht liege ich
weinend im Bett,
ich überschwemme
mein Kissen mit Tränen.
Hör mich an!

Und dann will ich
dem neuen Tag sagen:

Ja! Gehört hat Gott
mein Flehen,
er nimmt mein Beten an.

EINLADUNG ZUM TRAUER-CAFÉ



Einen geliebten Menschen zu verlieren gehört zu den schwersten und schmerzlichsten Erfahrungen, die wir im Laufe unseres Lebens machen. Trauer ist ein wichtiger individueller Prozess, der Unterstützung braucht. Sich mit anderen Trauernden auszutauschen, kann eine wertvolle Hilfe sein.

WIR LADEN SIE HERZLICH IN DAS TRAUER-CAFÉ EIN.

Das Trauer-Café ist ein offenes Angebot für Menschen, die einen Angehörigen, Freund oder Bekannten verloren haben. In geschützter und offener Atmosphäre können sich die Teilnehmenden mit anderen Betroffenen austauschen und erhalten Hilfestellung bei der Verarbeitung ihres Verlustes. Der Besuch des Trauer-Cafés ist kostenlos. Wenn Sie teilnehmen möchten, freuen wir uns über eine kurze telefonische Mitteilung unter Tel. 67 41 - 50 50.

TERMINE 2020, JEWEILS 16:00-18:00 UHR

/// 18. November /// 9. Dezember

VERANSTALTUNGSORT:

Katholisches Gemeindehaus St. Laurentius
Grottelwitzstr. 15, 12526 Berlin (Buslinien 163, 353)

KONTAKT UND INFORMATION

☎ (030) 67 41 - 50 50 (Seelsorgeteam im Krankenhaus Hedwigshöhe)

Ein Projekt des Seelsorgeteams im Krankenhaus Hedwigshöhe
in Zusammenarbeit mit der Malteser Krankenhaus-Universität

 **Malteser**
...weil Nähe zählt.



Gesucht werden: Zeitschenker, Haltgeber, Mutmacher

Für die Tätigkeit als Trauerbegleiter*in suchen wir ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die in einem Befähigungskurs auf diese Aufgabe vorbereitet werden.

Der nächste Kurs beginnt im Februar 2021. Die Teilnahme ist kostenlos.

Willkommen sind engagierte und verantwortungsbewusste Menschen mit Einfühlungsvermögen, die anderen und deren Lebenswelten Wertschätzung und Akzeptanz entgegenbringen.

Die Anmeldung ist mit einem Vorgespräch verbunden und ab sofort möglich.

**Schenke trauernden
Menschen Nähe -
mit Deinem Ehrenamt
in der Trauerbegleitung!**

Kontakt:

Cornelia Schütze
Regina Ehm
Tel.: 030 65 66 178-26
Mail: trauer.berlin@malteser.org

Informationen zur
Anlaufstelle für Trauernde:
www.malteser-berlin.de/trauer

Ein unvergesslicher Tag

Am 9. November jährt sich zum 31. Mal der Tag des Mauerfalls. Jedes Mal, wenn ich mit meinem älteren Mitbruder Pfr. Konrad Beißel in den neunziger Jahren von St. Josef / Wedding, durch den ehemaligen Grenzübergang Dreilinden in den Osten ins Land Brandenburg fuhr, bekreuzigte er sich. Das war schon ein ganz automatisches Ritual und irgendwann begann ich selbst damit und wir endeten mit den Worten: „Gelobt sei Jesus Christus“ ... sollte heißen: die Mauer ist weg. Gott sei Dank!

Er selbst durfte zu Mauerzeiten nicht mal zur Beerdigung seiner Mutter in den Westen. Die Beiden waren getrennt.

Eine ältere Frau erzählte mir, dass sie als Jugendliche an einem Abend mit Freunden tanzen war. Morgens wollten sie dann, leicht angeheitert, nach Hause. Aber daraus wurde nichts. Die leichtlebige Nacht endete in Verzweiflungstränen.

Das war an jenem Sonntagmorgen des 13. August 1961, als Berlin brutal zerteilt wurde. Die Frau blieb in Westberlin, ihr Hab und Gut, und eben auch ihre ganze Familie, blieb im Osten, über viele Jahre.

Mich haben diese persönlichen Geschichten von Menschen, die den Mauerbau erlebten, immer tief beeindruckt. Nun wurde ich selbst – im Osten groß geworden – von meinem Elternhaus so geprägt, dass ich die Mauer nie als den „antifaschistischen Schutzwall“ ansah, für den ihn Ulbricht und alle ihm folgenden kommunistischen Ideologen ausgaben. Ich fragte mich oft, wenn ich an der Mauer war, warum sie denn gen Osten, also gegen das eigene Volk, so mörderisch gesichert war, wenn es doch der böse Westen sein

sollte, der uns bedrohte. So manche Nachfrage in der Schule endete mit einem „Basta“. Ich lernte schon früh, an dieser Geschichte ist etwas faul. (...)

Damals als Theologiestudent half mir auch das Lesen in der Bibel über die Widersprüche der DDR-Ideologie hinweg. Ich erinnere mich, dass ich besonders auch das Wort aus dem 1. Buch Samuel liebte: «Mit meinem Gott überspringe ich Mauern». Jeder Gläubige, der sich mehr Freiheit wünschte und sich kritisch mit der DDR-Diktatur auseinandersetzte, kannte und liebte diesen Bibelvers. Diese Worte sprach ein Mann, der ein Leben voll Höhen und Tiefen hinter sich hatte. Der bittere Enttäuschungen erleben musste, der aber auch herrliche Erfahrungen mit seinem Gott machen konnte. Ein Mensch mit grenzenlosem Gottvertrauen.

Ich wünschte mir heute manchmal, dass wir etwas von dieser Freude und Zuversicht leben könnten und Mauern, wo auch immer sie aufgerichtet sind, überwinden.

In der Bibel lese ich: es geht immer weiter, es gibt immer Lösungen und es gibt immer Zukunft.

M. Laminski, Pfarrer

Pogromgedenken

**am 9. November in der
Laurentiuskirche in Köpenick**
Kirchstraße 4, 12555 Berlin



Am Montag, den 9. November um 18:00 Uhr, möchten die christlichen Kirchen in Köpenick wieder alle Gemeindemitglieder und Freunde zum „Pogromgedenken“ in die Laurentiuskirche einladen. Es beginnt mit einem Gottesdienst und endet mit einem Gedenkgang zur ehemaligen Synagoge in der Köpenicker Altstadt, an deren Ende wir beten, einen Kranz niederlegen und Kerzen entzünden.

Beim Pogromgedenken geht es nicht nur darum, an die schreckliche Zeit in der Nazi-Diktatur zu erinnern, sondern auf den neuen Antisemitismus von rechts – wie von linksextremistischer Seite und den stetig wachsenden Antisemitismus in den anderen Religionen aufmerksam zu machen. Gegen diese neuen antisemitischen Formen hier und heute aufzustehen ist das Anliegen des Pogromgedenkens.

Herzliche Einladung!

im Namen aller christlichen
Gemeinden Köpenicks
M. Laminski, Pfarrer

Brückenbauer an der Spree

Im Gespräch mit Bezirksbürgermeister Oliver Igel

„Pontifex maximus“, oberster Brückenbauer, so nennt man den Papst auch gelegentlich und der Name ist tatsächlich einer seiner Titel. Nun will ich unseren Bezirksmeister Oliver Igel nicht auch gleich diesen Titel verpassen, aber eine seiner größten Aufgaben ist es, Brücken zu bauen, von Menschen zu Menschen und von Institutionen zu Institutionen, von Vereinen zu Vereinen.

Wir sprachen mit ihm über Politik, Kirche, „Gott und die Welt“ und die größer werdende Anonymität in unserer Gesellschaft, über Freud und Leid, „Licht und Schatten“ und was wir gemeinsam tun können, frei nach dem Motto unserer letzten Pfarrnachrichten „Suchet der Stadt Bestes“ (Jer 29,7).

Frage: Herr Igel, schön, dass Sie sich Zeit nehmen für uns. Wie ist Ihr Werdegang? Wo sind Sie geboren und aufgewachsen. Was haben Sie studiert?

O. Igel: Ich bin 1978 hier im Krankenhaus Köpenick geboren, hier zur Schule gegangen, hab' hier mein Abi gemacht, dann an der FU deutsche Literatur, neuere Geschichte und Politikwissenschaften studiert. Manchmal meint, ich sei deshalb in die Politik gegangen. Aber das Fach Politikwissenschaften gefiel mir gar nicht. Geschichte interessiert mich hingegen sehr. Und ja, eigentlich bin ich Literaturwissenschaftler. Und das, was Literaturwissenschaftler eben machen, habe ich immer gemacht: Texte analysieren, mit Texten umgehen. Das tue ich nach wie vor gern. Darum habe ich auch

mehrere Bücher über Literatur herausgegeben, erst vor kurzem wieder einen Vortrag über einen Schriftsteller gehalten. Edgar Hilsenrath. Das musste allerdings langfristig geplant werden, da ich einfach nicht mehr so viel freie Zeit habe. Das neben der Bürgermeisterei zu tun, ist schon aufwendig und das neben meinem Amt als Bürgermeister noch zu tun...

Frage: Wie kam es denn zu diesem Amt?

O. Igel: Ich hab' mich schon während meiner Schulzeit für Politik interessiert und was so los ist in der Welt. Dann bin ich relativ früh Mitglied in der SPD geworden, 1996. Das war ein vergleichsweise ungewöhnlicher Vorgang, denn die Gruppe, in die ich kam, bestand eher aus älteren Leuten. Aber für mich war wichtig, ein Zeichen zu setzen, Interesse und Engagement zu zeigen. Dazu gehört auch, dass man mal sagt, wo man steht.

1996 war ein schwieriges Jahr für die SPD – sie war mal wieder in einem Tief – und ist daraus relativ schnell herausgekommen und hat 1998 ja dann auch die Bundestagswahlen gewonnen. Ich habe mich dann bei den JUSOS engagiert und in den Ortsgruppen der SPD. Jüngere waren da nicht so häufig anzutreffen, deshalb wurde ich gefördert und fand meine ersten Berührungspunkte ins Rathaus, konnte als Student an Fraktionssitzungen teilnehmen und so sehen und erleben, wie über die Zukunft des Bezirks geredet wird und dass das alles extrem spannend ist.

Frage: Warum ausgerechnet SPD und keine der anderen Parteien?

O. Igel: Die entscheidende Frage für mich war: Wer spricht mich am ehesten an? Ich habe – was eher ungewöhnlich war als junger Mensch – jeden Tag Tageszeitung gelesen. Und dann kam immer wieder diese Frage:



Wer spricht mich an? Es wäre zu viel, wenn ich sagen würde, dass ich immer schon ein glühender Sozialdemokrat war. Nein. Es hat mich ganz einfach angesprochen. Man muss da nicht immer 100% einer Meinung sein. Das gehört zu einer Volkspartei dazu.

Frage: Wie ging es dann weiter?

O. Igel: Ich saß dann also im Fraktionsbüro, hab' die Fraktion unterstützt, alles ehrenamtlich noch, wurde dann zum stellv. Fraktionsvorsitzenden gewählt, 5 Jahre später dann zum Fraktionsvorsitzenden, dann 5 Jahre später zum Bürgermeister. Alles kam so nacheinander, ein Plan war da nie dahinter.

Frage: Und hier wollen Sie bleiben? Man sagt doch schon mal, dass, wer in Berlin was werden will als Politiker, der wird das nicht auf lokaler Ebene, schon gar nicht in Berlin. Der Reg. Bürgermeister M.Müller z.B. will doch gerade mal eben „hochrutschen“ in den Bundestag.

O. Igel: Also, ich sag mal so. Es gibt ... und wird nichts Schöneres geben als seine Heimat zu gestalten. Das ist einfach so. Da gibt es nichts Höheres. Auf jeder Ebene höher wird es abstrakter, wird es weniger lebensnah. Und natürlich wird es auf der Landesebene bedeutender, auf der Bundesebene wird es bedeutender, auf der europäischen Ebene wird es bedeutender. Aber eben auch weiter weg. Das ist der große Unterschied zur Kommunalpolitik! Ich bin, das hab' ich jetzt über die Jahrzehnte gelernt, für Kommunalpolitik. Es ist eine besondere Leidenschaft.

Frage: Welchen Einfluss haben Sie denn als Bezirksbürgermeister,

ter, welchen Einfluss haben Bezirke überhaupt in einer Großstadt wie Berlin?

O. Igel: Das ist ein großer Konflikt, denn eigentlich sind alle Berliner Bezirke ja eigene Großstädte, größer sogar als manche Landeshauptstädte. Dennoch fühlen wir uns manchmal nur nachgeordnet beim Land Berlin. Ich hänge als Bezirksbürgermeister ein ganzes Stück von den Vorgaben des Landes Berlin ab. Und das ist ein Konflikt. Wir Bezirksbürgermeister wollen da schon lange eine stärkere Stimme haben, mehr Gestaltungsmöglichkeiten. Wir haben welche, ja...

Frage: Verkehrspolitik zum Beispiel...

O. Igel: Genau ein Punkt, da haben wir sie kaum...

Frage: Für die Baustellen hier in Köpenick, das oft bei Baustellen für die Menschen entstehende unverständliche Chaos...da ist also das „Rote Rathaus“ verantwortlich...?

O. Igel: Das ist das Problem. Die übergeordnete Verkehrspolitik beginnt bei jeder Hauptstraße. Wir sind für die Nebenstraßen zuständig. Das verstehen die Menschen hier nicht. Hauptstraßen gehen durch die Bezirke, darum ist da das Land zuständig, nicht die Bezirke. Klingt so, als wenn den Bezirken nicht auch untereinander zugetraut würde, dass sie etwas koordinieren könnten. Aber der Senat will da keine Kompetenzen abgeben. Aber wir haben andere Gestaltungsmöglichkeiten, z.B. im Bereich der Planungen für Schulen, wo was an Schulen und bezirklichen Gebäudebestand saniert wird. Wir wollen in den nächsten Jahren alle Schulen sanieren. Eine Riesenaufgabe.

Und ja, eine große Aufgabe, die der Bezirk hat, findet völlig im Verborgenen statt: den Menschen Sozialleistungen gewähren. Wir haben im Grunde genommen hier auch einen der größten Teile des Bezirksetats. Wir ergänzen den Lebensunterhalt der Menschen, durch Grundsicherung, Wohngeld, Zuschüsse für Kinder. Dann geht's weiter im Bereich Bildung und darum, dass man sich z.B. die Musikschule oder einen Sportverein leisten kann.

Weiter geht's mit der Stadtplanung. Wo sollen Wohnungen gebaut werden, wo sich Gewerbegebiete entwickeln, wo werden Kitas gebaut und so weiter? Wenn ich bei Bürgerversammlungen bin, dann interessiert das die Menschen am meisten. Und bei allem geht es immer darum, wie sich die eigene Lebensqualität nicht nur verändern, sondern eben verbessern kann.

Frage: Nun wird ja an jeder Ecke – so scheint es – gebaut und gebaut und gebaut und es scheint dennoch nicht zu reichen? Woran liegt das?

O. Igel: ... zum einen daran, dass die Bevölkerung tatsächlich wächst. Dann wachsen die Bedürfnisse und Ansprüche. Aber ich finde es ja gut, dass unsere Stadt weiter beliebt ist. Das ist etwas, was viel mehr ins Bewusstsein muss. Die Menschen kommen hierher, weil sie hier ihre private und berufliche Zukunft sehen. Das ist doch schön und gut für uns! Was wäre, wenn Häuser leer stünden, Firmen sich hier nicht ansiedeln wollten, Menschen aus der Stadt flüchteten. Das ist nicht mein Bild von wachsender blühender Stadt! Und wir schauen schon auch über den Tellerrand,

weil wir auch das Umland sehen wollen, den großen Rahmen im Blick behalten wollen. Das Umland bis Schöneiche, Erkner, Schönefeld u.s.w. gehört mit dazu. Mit denen sind wir ebenfalls im Gespräch. Da kann nicht jeder vor sich hin planen und bauen.

Frage: Die Kirchengemeinden, die Vereine und Sozialverbände, sie sind ja sowas wie der „soziale Kitt“ einer Stadt. Sie halten die Gesellschaft zusammen. Sie halten auch unseren Bezirk zusammen. Wenn das also noch lange so weiter geht mit den Corona-Beschränkungen, dann wird die Gesellschaft auseinanderdriften, noch anonym und kälter. Was ist Ihre Sicht?

O. Igel: Unabhängig von „Corona“ haben wir in den letzten Jahren schon den Trend zur Anonymität festgestellt, den Trend zur Vereinzelung auch. Und das ist sehr schwierig. Es ist sehr schwierig! Wenn man sich in einem „16-Geschosser“ nicht kennt, okay, aber auf dem eigenen Flur?

Als der große Stromausfall im Februar 2019 da war, kam es genau auf die Nachbarschaft an. Da hat jeder mal beim andern nachgefragt, sich umgehört, wo was zu helfen ist. Ja, das ist das Problem, dem wir uns alle widmen müssen. Und da können sowohl die Kirchen, als auch jeder Verein mithelfen. Diese Orte sind immer auch Orte des Zusammenkommens, des Austausches, des Gesprächs ...dass man sich kennenlernt, dass man sich kennt und dass man dann auch irgendwann mal merkt, welche Bedürfnisse die anderen haben, welche Probleme. Es braucht diese Orte, wo man einfach mal sprechen kann und

wo man erfährt, wer praktische Hilfe nötig hat. Wir brauchen genau das, dieses Interesse füreinander. Das brauchen wir jetzt natürlich auch in der Corona-Pandemie, ja ganz besonders jetzt, wo wir mindestens das Telefon wieder neu entdecken müssten.

Und da leisten sowohl die Kirchen als auch die vielen Vereine auf allen Gebieten mit den Kontakten zu den Menschen unglaublich viel. Durch die Corona-Pandemie gab es einen herben Rückschlag. Dennoch müssen wir alle alles daransetzen, soweit wie möglich den persönlichen Kontakt zu den Menschen zu halten, auf welcher Ebene auch immer.

Frage: Sie sind getauft, gehören ja selber einer Kirchengemeinde an. Spielt der Glaube oder Gott bei Ihrem Tun hier – ich sehe hier Ihre Berge von Akten auf dem Schreibtisch – irgendeine Rolle? Für mich würde es eine große „Glaubens“-Herausforderung bedeuten, diese Berge bearbeiten zu müssen.

O. Igel: Also, in der Arbeit spielt der Glaube schon eine größere Rolle. Ich glaube fast, dass ich schon allein dienstlich bedingt ein häufigerer Kirchgänger bin als so manch anderes Kirchenmitglied. Ich werde sehr häufig eingeladen, entweder wenn ein neuer Pfarrer eingeführt wird, was bei den Katholiken seltener passiert. Es gibt einfach auch eine ganze Reihe von Anlässen, wo ich von Kirchengemeinden eingeladen werde. Und ich nehme diese Einladungen auch gern wahr und hab' damit auch eine große Beziehung zur Kirche. Privat gehe ich eher seltener in die Kirche, weil meine Wochenenden einfach voll sind mit Terminen.

Frage: Der Glaube an Gott ist ja eine Seite, Kirchbesuch noch eine andere Seite. Sie würden sich also durchaus als gläubigen Christen bezeichnen?

O. Igel: Ja

Frage: Sie würden also sagen, dass der Glaube zu Ihrem Leben dazu gehört?

O. Igel: Ja, auf jeden Fall!

Frage: Ich muss nochmal zurückkommen auf die aktuelle Politik. Wie ist das möglich, dass es in einem Land wie Deutschland solche Tendenzen von rechts gibt? Haben wir nichts gelernt aus der Geschichte? Im Rathaus sitzt die AfD, gewählt mit satten 20,5%. Im Osten ist diese Partei weit höher in der Wählergunst als im Westen unseres Landes. Woher kommt das? Die Menschen haben doch alles...?

O. Igel: Sie sagen, die Menschen haben alles. Das stimmt vielleicht auch. Aber sie haben Angst, davon etwas zu verlieren. Diese Angst ist bedeutsam. Wenn wir ganz ehrlich sind, dann sagen wir zu uns... eigentlich geht es uns ganz gut. Und schon dieses „eigentlich“ beschreibt das Problem. Uns geht's ganz gut. Nicht allen natürlich. Es gibt auch Menschen, die Probleme haben. Aber viele haben eben auch Ängste. Hält dieser, hält mein Lebensstandard? Muss ich Abstriche machen? Diese Sorgen haben wir Politiker lange unterschätzt. Den Menschen geht es einerseits immer besser, aber sie werden eben nicht immer glücklicher. Umso höher man manchmal kommt, umso tiefer kann es gehen. Und diese Angst, von der Bergklippe zu fallen, ist viel größer, als sich daran zu erfreuen, dass man es geschafft hat,

selbst geschafft hat, auf den Berg zu kommen.

Es wird zu wenig darauf geschaut, was man geschafft hat im beruflichen und privaten Leben, sondern eher gefragt, ob es in einem Jahr alles noch so sein wird. Dahinter steckt viel Sorge und oft auch Frust und dann wird gewählt, wie gewählt wurde...

Frage: Wie arbeitet es sich nun mit der AfD?

O. Igel: Richtig, die AfD ist in der Regierung, mit einem beeindruckenden Wahlergebnis. Aber mit diesem Ergebnis sind sie – genauso wie ich – in der Pflicht, Dinge umzusetzen. Sie sind hier nicht in der Opposition. Im Bezirksamtskollegium haben sie einen hauptamtlichen Vertreter, einen, der auch keine Weisung vom Bürgermeister bekommt. Er kann zu einem großen Teil unabhängig arbeiten. Das ist dann der Punkt, den wir der Öffentlichkeit am Ende auch deutlich machen müssen. Jeder hat hier in seinem Arbeitsbereich seine Verantwortung, nicht der Bürgermeister. Der hat den anderen, z.B. den Stadträten anderer Parteien keine Anweisungen zu geben.

Hier ist es so, dass den Kollegen schlicht und ergreifend bewusst ist, dass in unserem Land Gesetze gelten. Und diese Gesetze müssen umgesetzt werden. Dafür sind Beschlüsse von der Volksvertretung gefasst worden. Und auch auf der bezirklichen Ebene haben wir Gesetze umzusetzen. Da kann ich nicht sagen: Okay, ich hab' was gegen Geflüchtete, die bekommen mal einfach keine Gesundheitsversorgung. Das geht schlicht nicht. Es gibt zwar durchaus ein paar Stellschrauben, aber die sind begrenzt.

Am Ende wünsche ich mir, dass die Bürgerinnen und Bürger da genau hinschauen, auch kritisch sind, auch denen gegenüber, die sagen „Na, jetzt zeigen wir's denen mal!“

Frage: Zu Köpenick gehört ja unbedingt der 1.FC Union. Der ist ja ein klassischer Stadtteilverein. Und er prägt Köpenick wie kaum etwas anderes...

O. Igel: Ja, das ist eine unglaubliche Geschichte. Ich bin zwar schon 20 Jahre Mitglied im Verein, aber dennoch recht spät zum Fußballvergnügen gekommen. Das WM-Wohnzimmer, das in Zeitungen der ganzen Welt verbreitet wurde, der Neubau der Haupttribüne mit Hilfe der Fans, das Weihnachtssingen, welches deutschlandweit zu einem Vorbild wurde und viele andere Akzente... das alles macht Union stark und einmalig. Gästen unseres Stadtbezirks erzählen wir die Hauptmannsgeschichte und von Union. Welcher andere Bezirk kann so eine Geschichte erzählen?!

Frage: Am 6.1. haben Sie nach dem festlichen Gottesdienst zur Pfarreigründung im Rathaussaal eine Rede aus dem „ff“ gehalten, die der des Bischofs mindestens locker gleichzusetzen war. Aktuell und unmittelbar haben Sie Gedanken aufgegriffen, die sie zuvor in der Kirche hörten. Klasse! Wie machen Sie das?

O. Igel: Ich versuche immer die Verbindung zu dem herzustellen, was ich gerade gehört habe. Ich habe ja nicht vorher die Predigt bekommen. Aber es macht mir Spaß, Dinge aufzugreifen. Übrigens auch ein wichtiger Punkt, weshalb ich mich durchaus als gläubig sehe, weil ich sehr gern ernst neh-

me, was dort gesprochen wird. Das gesprochene Wort. Das ist eben wichtig und darum höre ich genau zu. Dahinter steckt ja auch eine Menge, zwischen den Zeilen und auch eine Botschaft, die verkündet werden soll. Und ich versuche das dann für mich selbst zu reflektieren und aufzunehmen.

Frage: Ich finde hier in Köpenick sehr schön und wohltuend, dass es „kurze Wege“ gibt, zwischen den Kirchen und dem Rathaus, als auch ganz praktisch kurze Wege zwischen der Pfarrkirche St. Josef, dem Rathaus, der Stadtkirche und eben auch den anderen nahe beieinander liegenden Kirchen. Und dass da oft einfach auch das Telefon reicht, um etwas mal eben abzusprechen...

O. Igel: Das ist es ja auch, was mir so wichtig ist. Dass man untereinander Kontakt hält und sich füreinander interessiert. Also, in der Gemeinde, dass sich dort die Menschen vernetzen, ein Gemeinschaftsgefühl erleben und sich untereinander stützen und unterstützen. Das brauchen wir in der heutigen Gesellschaft unbedingt! Und dann eben darüber hinaus auch, dass sozusagen nicht nur die Gemeinde unter sich bleibt, sondern sich vernetzt mit anderen Gemeinden und mit Institutionen ins Gespräch kommt, die vielleicht auf den ersten Blick gar nichts miteinander zu tun haben. Die Menschen sollen miteinander ins Gespräch kommen!

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Igel.

M. Laminski/el

WAS BISHER GESCHAH ...

ein Kirchenvorstand macht sich auf den Weg



Seit 10 Monaten sind wir nun als Kirchenvorstand im Amt. Im Zuge von vielen KV-Sitzungen und diversen Treffen in den Fach-Ausschüssen haben wir unzählige Themen beleuchtet, konstruktiv diskutiert, Entscheidungen getroffen und vieles auf den Weg gebracht. Das fängt an mit Entscheidungen zu den Rahmenbedingungen und kirchlichen Vorschriften, wie z.B. dem Siegel der Pfarrei oder der Konto-Führung bei der Bank, setzt sich fort mit der personellen Besetzung der Pfarrei oder auch Anliegen der KITA St. Josefstift und endet mit den wichtigen Entscheidungen zu allen Projekten hinsichtlich Bau/Instandhaltung sowie den Finanzen der Pfarrei.

In den ersten 3 Monaten unterstützten uns noch die früheren Rendanten*innen der Gemeinden, hauptsächlich bei den Finanz-Jahresabschlüssen. Herr

Reining als Verwaltungsleiter und Frau Pfaffertott als Verwaltungsfachkraft nehmen jetzt als hauptamtliche Mitarbeiter der Pfarrei alle Aufgaben zur Steuerung und Abwicklung der Verwaltungs-Prozesse sowie der Finanz-Buchhaltung wahr. Sie sind auch für die Mitglieder der gesamten Pfarrei erster Ansprechpartner,

wenn es um die Bearbeitung der Finanzen und Verwaltungsangelegenheiten geht, z.B. auch für Fragen bezüglich Hausverwaltung bei Mietern.

Zwei große und dringende notwendige Bau-Projekte konnten wir in den letzten Tagen abschließen:

1. In der St. Antonius-Kirche in Oberschöneeweide wurde die Warmluft-Heizung erneuert.

2. Die Heizungsanlage der St. Franziskus-Kirche in Friedrichshagen konnte komplett saniert werden.

Hinsichtlich der Kosten waren wir mit dem Generalvikar, Herrn Pater Manfred Kolleg, sowie seinen Mitarbeitern im Gespräch und freuen uns über einen großen Zuschuss seitens des EBO für diese 2 Projekte.

Durch eine Havarie im Keller der Kirche St. Johannes Evangelist,

Johannisthal, war die alte Heizung nicht mehr funktionsfähig und wurde durch eine neue Brennwert-Heizung ersetzt, wobei ein Teil der notwendigen Kosten für die Sanierung über die Versicherung abgedeckt werden kann.

Nun steht an der Christus König Kirche in Adlershof noch ein kurzfristiger Umbau des Keller-Eingangs an der Rückseite der Kirche an. Dort entstehen bei starkem Regen immer wieder Schäden durch Überschwemmungen der Kellerräume, die hauptsächlich als „Jugendkeller“ genutzt werden. Leider war bisher keine Fachfirma zu finden, die dieses Bau-Projekt zeitnah übernehmen könnte. Vielleicht kennen Sie eine Handwerker- bzw. Bau-firma mit freien Kapazitäten, die Sie uns empfehlen möchten? (Gern schriftlich über die Pfarrsekretariate oder Verwaltungsleitung an den KV-Bauausschuss)

Unsere nächste Sitzung des Kirchenvorstandes findet am Montag, den 16. November 2020 statt.

Auch um Ihr Gebet möchten wir Sie in unserer Pfarrei bitten, dass Gottes Geist alle Mitglieder des Kirchenvorstandes auf dem gemeinsamen Weg bestärke, ihnen Geduld und Verständnis füreinander schenke sowie Kraft und Segen verleiht für alle Aufgaben.

Kathrin Kokol
stellv. Vorsitzende



Vorstellung Mitarbeiterteam:

BARBARA PELZ

Den Sinn dieses bekannten Spruchs, den wir meist verkürzt lesen oder zueinander sagen: „Der Mensch denkt und Gott lenkt“, hat nicht nur König Salomo im 10. Jahrhundert v. Chr. erkannt. Menschen spüren, dass sie ihr Leben, ihr Schicksal, nicht komplett allein in der Hand haben.

Für Barbara Pelz ist diese salomonische Weisheit in gewisser Weise zum Lebensmotto geworden. Nie hätte sie zu Beginn der 1980er Jahre gedacht, so viele Jahre im Pfarrbüro zu arbeiten, Gemeindegarbeit und -leben über eine so lange Zeit wesentlich mitzugestalten. Seit vielen Jahren als Pfarrsekretärin in der Gemeinde St. Antonius tätig, gehört sie seit Januar 2020 dem Team der Sekretärinnen unserer Pfarrei an.

Ihre Kindheit, Jugend und junge Familie, mit den Kindern Markus und Birgit, verbrachte sie in St. Josef, wo sie auch heute noch lebt. Hier wurde sie getauft,

ging zur Erstkommunion und Firmung, später, im Jahr 1976 war die Hochzeit mit Edgar Pelz. Sie erinnert sich noch heute, wie verzaubert sie als Jugendliche vom Gesang ihres späteren Ehemannes – damals Organist in St. Josef – war, wenngleich es noch etwas dauern sollte, bis aus den Beiden ein Paar wurde.

Die Leitung einer Mädchengruppe, die Betreuung der Bibliothek, die es damals noch im Pfarrhaus gab oder die Kinderbetreuung im Pfarrsaal während der Hl. Messe – immer war Barbara Pelz aktiv in der Gemeinde verankert.

In ihrer Freizeit liebt sie das Unterwegssein in der Natur z.B.: Spaziergänge, Radfahren, Walking, Reisen, Informationsveranstaltungen mit Bildungsanteil sind ihr wichtig. Im kreativen Gestalten kommt sie zur Ruhe und kann sich auf das Wesentliche konzentrieren.

Von Beruf Ingenieurin für Nachrichtentechnik, war sie im damaligen Funkwerk Köpenick als Konstrukteurin tätig. Dass sie es

Des Menschen Herz
plant seinen Weg,
doch der HERR lenkt
seinen Schritt.

(Sprüche 16,9)

ablehnte, ein Kontaktverbot mit Menschen aus dem westlichen Ausland zu unterschreiben, bedeutete das „Aus“. Zeitnah erhielt sie das Angebot, die freigewordene Stelle der Pfarrsekretärin in St. Antonius zu übernehmen. Arbeit und Umfeld „passten“ für beide Seiten – wie auch heute noch, nach nunmehr 37 Jahren.

Durch ihre Arbeit im Pfarrbüro zog es sie dann doch mehr in die Gemeinde St. Antonius, der ehemaligen Heimat ihres Mannes, der seit 1973 hier an der Orgel spielt und den Kirchenchor leitet. Seither gehörte sie zu den aktiven „Antonianern“.

Hier feierten sie Ihre Silberhochzeit, damals schon im Rahmen des jetzigen „Pastoralen Raumes“, erzählte sie lächelnd.

Ein unvergessliches Ereignis für sie war 2007, 100 Jahre St. Antonius, mit einem wunderbaren Gottesdienst und einem Konzert, bei dem sie selbst noch mitsang und bei den Vorbereitungen half.

Mit entsprechenden Fortbildungen wurde sie nach und nach zur „Expertin“ im Pfarrbüro.

Seit 1998 war sie zusätzlich zu dieser Arbeit bei der Caritas-Altenhilfe in der offenen Altenarbeit tätig, von 2006-2018 Seniorenberaterin im Seniorenzentrum St. Konrad, wurde zur Leiterin des Seniorenwohnhauses benannt und übernahm

zusätzlich, nach entsprechender Ausbildung, die Aufgaben der Seelsorgebeauftragten. Durch die unmittelbare Nachbarschaft von Kirche und Seniorenzentrum war sie hier immer eine gute Verbindungsperson.

Glücklich war sie über den Einzug von Pfr. Joachim Reetz in St. Konrad, der einst ihr Jugendkaplan war.

Die Pflege der Matrikelbücher, in denen z.B. Taufen, Trauungen und Sterbefälle verzeichnet werden, wie auch das Ausstellen etlicher Bescheinigungen, der Gottesdienstordnungen und anderer Formalitäten - das seien natürlich ihre Kernaufgaben im Pfarrbüro. Für ganz wesentlich hält sie aber, dass eine Pfarrsekretärin auch eine Ansprechpartnerin in vielerlei Dingen für die Gemeindeglieder und Mitarbeiter*innen ist. Auch für

Außenstehende ist sie oft die erste Kontaktperson.

„Das Wichtigste für mich ist immer, den Menschen zuzuhören und Vertrauen aufzubauen. Nur dann kann man erkennen, was zu tun ist.“

Betrifft jemand mit schwerem Herzen ihr Büro, sollte er wenigstens ein kleines bisschen getröstet das Pfarrhaus verlassen. Dann habe sie das Gefühl, ihre Arbeit gut gemacht zu haben.

Flexibel müsse man sein, sich auf die unterschiedlichen Anforderungen immer neu einstellen. Ganz deutlich wurde das in diesem Jahr, als sich das zentrale Pfarrbüro für die Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick neu finden und organisieren musste. Für Barbara Pelz hieß das, ihren Dienstort auch teilweise in die Köpenicker Lindenstraße zu verlegen. „Ich sehe das positiv, Ver-

änderungen erweitern den Horizont, man stagniert nicht.“ Sie freut sich über die gute Zusammenarbeit im gesamten Team und empfindet die Erweiterung ihres „Spielfeldes“ als Bereicherung. Für bedauerlich hält sie mitunter die Sparmaßnahmen, denen die Gemeinden und Pfarreien im Bistum immer wieder unterliegen. Grundsätzlich aber sieht sie unsere noch junge große Pfarrei auf einem guten Weg. Ihre Wünsche für die Zukunft: Sie hofft, dass Mitarbeiter*innen, wie auch Gemeindeglieder immer offen aufeinander zugehen. „Dass wir zusammen Zeit verbringen, gemeinsam Gottesdienste feiern, uns immer besser kennenlernen. Die St. Antonius-Kirche bietet mit ihrer Größe hierfür einen guten Rahmen. „Wenn hier Musik ertönt, klingt es ganz besonders!“, sagt sie – und dabei strahlen ihre Augen.

bb

Herzliche Einladung zum Glaubenskurs

Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes

Tröster, Ratgeber, Beistand, Fürsprecher, Lehrer, Geist der Wahrheit und der Erkenntnis...

Das Christentum kennt viele Namen für die Kraft Gottes, den Heiligen Geist. Am Beginn der Schöpfung schwebte er als Gottes Gegenwart über dem Wasser und befähigt seither Menschen zu besonderen Aufgaben, spendet Kraft, Mut und hilft zu einem Leben in Freude und Fülle. Paulus schreibt, dass unser Körper der „Tempel des Heiligen Geistes“ ist und im großen

Glaubensbekenntnis wird die Heilige Geistkraft angesprochen die lebendig macht.

Das klingt ja vielversprechend! Aber wie soll das in einem normalen Alltag konkret und erfahrbar werden?!

Wie man diese göttliche Kraftquelle im Alltag entdecken, mit ihr leben und sich von ihr inspirieren lassen könnte, wollen wir gemeinsam im Glaubenskurs erkunden. Wir freuen uns, wenn Sie mit dabei sind!

Ihr Alfons Eising, Diakon
und Ihre Magdalena Kiess,
Pastoralassistentin

Immer Dienstag

3./ 10./ 17./ 24.11.20

immer 19:30

im Pfarrsaal von St. Josef

Themen: Wer ist der Heilige Geist und was hat er mit mir zu tun? Was kann mir der Heilige Geist geben? Was kann der Heilige Geist bewirken? Wie kann ich den Heiligen Geist erkennen?

Nähere Infos auf unserer Website:



Die hellen Tage

von Zsuzsa Bánk

Es ist die Geschichte einer Freundschaft zwischen Seri, der Ich-Erzählerin, Aja und Karl, die in den 1960er Jahren in Kirchblüt, einer fiktiven Kleinstadt am Neckar, aufwachsen. Allen drei Kindern ist gemeinsam, dass ihre Familien verletzt sind und keineswegs einer klassischen Kleinfamilie entsprechen.

Da ist Aja, die zusammen mit ihrer Mutter Évi - mit heutigem Vokabular beschrieben - in prekären Verhältnissen lebt, in einem mühsam zusammen-geschusterten Häuschen außerhalb des Ortes. Jenseits der bürgerlichen Welt mit Ordnung und strengen Regeln lebt Aja in der fantasievollen Welt einer Zirkusfamilie, liebevoll, aber auch ängstlich umsorgt von Évi. Ihr vermutlicher Vater, Zigi, ist Zirkusartist, jedes Jahr im Herbst kommt er für ein paar Wochen zu Besuch, führt notdürftig Reparaturen durch, bringt Aja Kunststücke bei und lässt ein Stück Zirkus im Ort lebendig werden.

Die zweite ist Seri, die von der unkonventionellen Welt, in der Aja aufwächst, magisch angezogen ist. Ihre Mutter und Évi könnten verschiedener nicht sein und die beiden haben zunächst tatsächlich auch keine gemeinsamen Worte. Siris Mutter ist Geschäftsfrau, mit modischem Hosenanzug und eigenem Auto und ständig in Eile. Sie hat nach dem Tod von Seris Vater das Speditionsunternehmen übernommen, den Koffer von seiner letzten Dienstreise jedoch nie ausgepackt. Die beiden Frauen kommen sich erst durch einen Vorfall näher, bei dem Aja mit ihrem Fahrrad

- absichtlich oder nicht? – von einem Badesteg ins Wasser fährt und Siris Mutter ohne zu zögern hinterher springt. Als das Eis gebrochen ist, erfährt Siris Mutter dann Évis Geheimnis: sie ist Analphabetin.

Der dritte in diesem Freundschaftsbund ist Karl, dessen Bruder spurlos verschwunden und dessen Eltern getrennt leben und beide nicht über den Verlust hinwegkommen. Zwischen allen Erwachsenen entsteht durch die Kinder ein Band, das Verbundenheit stiftet und Hilfe bietet, keiner großen Worte bedarf und auch ohne Sozialarbeiter funktioniert. Seris Mutter unterrichtet Évi im Lesen und Schreiben, so dass sie in dem Fotogeschäft des Städtchens eine Anstellung bekommt. Évi bringt Karls Vater dazu, ein Stück aus seiner wortlosen Einsamkeit herauszutreten, als sie ihm die Auslieferung ihrer auf Bestellung gebackenen Kuchen anvertraut und er dann auch wieder seinem alten Beruf als Architekt nachgehen kann. Die Tage, in denen die Welt der Kinder so leicht und unbeschwert ist, sind die „hellen“ Tage, von denen die Ich-Erzählerin noch als Erwachsene zehrt. Die drei Freunde bleiben auch nach dem Schulabschluss zusammen, zunächst in Heidelberg, dann in Rom. Dort aber scheint der Dreibund auseinanderzubrechen, zunächst durch eine Liebesbeziehung zwischen Aja und Karl, dann durch Geheimnisse, die erst nach 25 Jahren an die Oberfläche kommen und alles durcheinanderwirbeln: „Wir laufen durch Kirchblüt, und alles ist anders,

wir haben es verloren, so wie wir die Orte unserer Kindheit verlieren, zum ersten Mal, wenn wir keine Kinder mehr sind, und später noch einmal, wenn wir als Erwachsene zurückkehren und uns wundern, wie sie wirklich aussehen“

Lesenswert wegen der sehr feinfühligsten, genauen Beschreibungen der Personen und ihrer Beziehungen zueinander. Man wünscht sich, Teil dieser wunderbaren Freundschaft zu sein!

Ruth Titz-Weider



Die hellen Tage

von Zsuzsa Bánk

S. Fischer

ISBN: 9783100052223

2011 erschienen

Taschenbuch, 14 €

St. Laurentius in Grünau/Bohnsdorf



Gemeindehaus



St. Hedwigskapelle (innen)



St. Hedwigskapelle (aussen)

Bohnsdorf wird erstmals 1375 im Landbuch Karl IV. erwähnt. Es gab bereits eine eigene Kapelle, die der Kirche in Waltersdorf unterstellt war.

Grünau wurde 1754 von Friedrich II. zur Ansiedlung von Kolonisten gegründet.

Nach der Reformation lebten nur wenige Katholiken in unserem Gebiet. Sie gehörten zur

Kirchenprovinz Brandenburg. 1821 erfolgte die Unterstellung der Provinz Brandenburg unter das Bistum Breslau.

Ab 1921 sammelte Kuratus Kohlsdorf von Eichwalde, der Grünau/Bohnsdorf seelsorgerisch betreute, die Katholiken und feierte sonntags mit ihnen die heilige Messe in der Schulaula von Grünau.

1934 wurden die Gemeindemitglieder aus Grünau/Bohnsdorf von Eichwalde nach Adlershof umgepfarrt. Am 1. August 1936 erfolgt die Gründung der kath. Gemeinde Berlin-Grünau/Bohnsdorf mit 950 Mitgliedern als Lokalie.

Erster Geistlicher in Bohnsdorf wurde Kuratus Theodor Kierzek; er bezog eine Wohnung in einem Zweifamilienhaus in der Neptunstraße.

Nach Kündigung der Schulaula Grünau für den Gottesdienst im Jahr 1937 bekam die Gemeinde Gastrecht in der Kapelle von Hedwigshöhe.

Bereits 1925 konnte in Bohnsdorf, im früheren Herrnsitz des Gartenbaudirektors Max Buntzel, durch das St. Hedwigs-krankenhaus ein Erholungsheim eröffnet werden, das Haus Hedwigshöhe. Seit dieser Zeit befand sich hier ein Konvent der Schwestern vom hl. Karl Borromäus. Im Geiste tätiger Nächstenliebe wirkten die Schwestern bis September 2007 in der Krankenhausseelsorge in Hedwigshöhe.

1938 wurde Hedwigshöhe Priesterseminar des Bistums Berlin.

Im Sommer 1940 wurde von der Reichsbahn ein Arbeitslager eingerichtet, in dem mehr als 700 polnische Zivilgefangene katholischen Glaubens untergebracht waren. Für diese wurde jeden zweiten Sonntag durch Pfarrer Kierzek ein katholischer Feldgottesdienst im Lager abgehalten.

Als am 1. August 1941 die Gestapo Hedwigshöhe beschlagnahmte, konnte die Gemeinde mit damals mehr als 1000 Katholiken nirgendwo Sonntagsgottesdienst feiern. Ab Weihnachten 1942 war die Mitbenutzung der evangelischen Kirchen von Grünau und Bohnsdorf möglich. Dieses Gastrecht wurde bis 1991 von der Gemeinde dankbar in Anspruch genommen.

Unter Pfarrer Karl Heinz Möbius (1954 -1976) wurde die Gemeinde 1955 seelsorgerisch und 1969 vermögensrechtlich selbstständig.

Als Pfarrer Möbius 1976 starb, übernahm Pfarrer Joachim Heinrich die Gemeinde.

1979 gelang durch die Hilfe des Bischöflichen Ordinariates der Bau eines eigenen Pfarrhauses, das Sammelpunkt der Gemeinde, Treffpunkt für den Religionsunterricht und auch Übungsstätte des Chores war. Familienkreis und Seniorenkreis treffen sich regelmäßig unter dem Dach des Hauses, das 2004 zum Gemeindehaus St. Laurentius erhoben wurde. Auch für ökumenische Veranstaltungen und als Trauercafé der Krankenhausseelsorge des Alexianer-Krankenhauses wird es genutzt.

Am 19. Sept. 1980 wurde Diakon St. Laurentius Schutzpatron unserer Gemeinde.

Am 10. März 1991 wurde von Kardinal Georg Sterzynski die neue Kapelle in Hedwigshöhe mit 145 Sitzpl. eingeweiht, sie wurde gleichzeitig als Kirche für die Gemeinde gebaut. Endlich bekam die Bohnsdorfer Gemeinde, wenn auch als Nutzer, ein festes Zuhause.

Am 30. Juni 2004 erfolgte die Fusion der Gemeinden Christus König Adlershof, Maria Hilf Altglienicke und St. Laurentius Grünau/Bohnsdorf zur Kirchengemeinde Christus König.

Pfarrer Joachim Heinrich wurde am 1. Juli 2004 in den Ruhestand versetzt. Er hat dankenswerterweise auch im Ruhestand pastorale Dienste in der St. Hedwigs-kapelle und in der kleinen Kapelle des Seniorenzentrums St. Michael in Bohnsdorf übernommen.

Das Seniorenzentrum St. Michael wurde am 2. Februar 2005 feierlich eingeweiht. Es gehört, wie das Krankenhaus Hedwigshöhe, zu den Gesellschaften der Alexianerbrüder.

Seit Januar 2020 gehören die Katholiken aus Grünau/Bohnsdorf zur neuen Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick. Möge Gottes Segen auf unserer neuen großen Gemeinschaft ruhen.

Franz Scheiner

In diesem Jahr ergab es sich, dass während meiner rbb-Radiosprachen vom 10. bis 15.8. auch der Gedenktag des Hl. Laurentius fiel. So nahm ich diesen Glücksfall und schrieb das Wort dazu. Schön, dass wir in dieser Ausgabe der Pfarrnachrichten von Herrn Scheiner auch aus der Geschichte der kleinen Bohnsdorfer Gemeinde hören.



10.08.2020

Laurentius und der wütende Kaiser

Gleich neben dem Krankenhaus Hedwigshöhe in Berlin – Bohnsdorf steht ein kleines unscheinbares Gebäude, das sogenannte Laurentius-Gemeindehaus. Dort haben die Malteser zusammen mit den Krankenhausseelsorgern einen Treffpunkt für Angehörige von Kranken eingerichtet. Die Gemeindemitglieder sind stolz auf den Namen Laurentius.

Aber wer war denn nun eigentlich der Hl. Laurentius, auch „Laurentius von Rom“ genannt, dessen Gedenktag heute in der Kirche begangen wird.

Er wurde im Jahr 225 geboren und starb im Alter von gerade einmal 32 Jahren. In seiner spa-

nischen Heimatstadt Huesca genoss er eine gute Ausbildung, kam nach Rom, wurde dort ein Diakon und war für die Finanzen und die Sozialarbeit der Kirche zuständig. Als der damalige Bischof von Kaiser Valerian, der ein gnadenloser Christenverfolger war, festgenommen wurde, erteilte er Laurentius noch in aller Eile den Auftrag, den Kirchenschatz unter den Leidenden und Armen zu verteilen. Der Kaiser war darüber maßlos wütend und ließ Laurentius dafür mehrere Tage foltern, forderte von ihm die Herausgabe der Schätze und die Absage an seinen Glauben. Laurentius blieb standhaft und entgegnete dem Kaiser, dass die beschenkten Armen „die wahren Schätze der Kirche“ seien. Schließlich wurde er enthauptet.

Laurentius' Verdienst ist demnach wohl seine unerschütterliche Standhaftigkeit. Für das Gute, für „seine Sache“ einzutreten, auch wenn es „eng“ wird. Laurentius stand für Geradlinigkeit. Andere Worte dafür sind für mich Konsequenz, Ausdauer oder Unbeirrbarkeit. Sein Mäntelchen nicht stets nach dem Wind hängen, sich nicht von populistischen Meinungen beeinflussen lassen, oder anderen gar zu schnell nach dem Munde zu reden. Was nicht bedeutet, dass man Zusammenhänge nicht auch überdenken und Meinungen sich nicht auch ändern können. Letztlich geht es aber um unsere Grundhaltung.

Schön, dass die kleine Gemeinde von Bohnsdorf, im Schatten des Krankenhauses liegend, den Namen dieses Heiligen und damit die Erinnerung an seine Tugenden in unserer Zeit wach hält.

M. Laminski, Pfarrer



Die St. Josef Kirche in Köpenick ist werktags von 12 bis 18 Uhr und sonntags ab 11:30 Uhr geöffnet.

Viele Gemeindemitglieder empfanden es als schmerzlich, gerade in einer Zeit der Verunsicherung und der Bedrohung durch ein unbekanntes Virus, nicht Trost aus der gemeinsamen Glaubenspraxis schöpfen zu können. Zwar wurden die sonntäglichen Messen bald per Livestream übertragen, der auch gut angenommen wurde. Doch es ist schon eine Herausforderung, auf dem heimischen Sofa einen Ort der Andacht zu schaffen.

Ende März entschloss sich daher die Gemeinde, die Kirche St. Josef für Einzelbesucher zu öffnen. Werktags von 12 bis 18 Uhr und sonntags ab 11:30 Uhr können Gläubige die Kirche be-

Offene Kirchen

Viele Veränderungen und Einschränkungen hat die Corona-Pandemie seit dem Frühjahr mit sich gebracht, gerade auch für Christen. Am gravierendsten wirkte sich kurz vor Ostern das – in dieser Zeit nachvollziehbare – Verbot aus, sich zu Gottesdiensten zu versammeln. Dabei ist das gemeinsame Feiern der Eucharistie ein zentraler Bestandteil des christlichen Glaubens.



Die Christ-König-Kirche in Adlershof ist während der Sprechzeiten des Pfarrbüros geöffnet.

suchen, um zu beten, eine Kerze anzuzünden oder einfach zur Ruhe zu kommen. Eine Gruppe von 19 Gemeindemitgliedern hält abwechselnd Wache. Die einzelnen Schichten werden über eine WhatsApp-Gruppe organisiert.

Auch nachdem der Berliner Senat Ende April Gottesdienste unter Auflagen wieder erlaubte, war schnell klar, dass man das Angebot weiter aufrecht erhalten wollte. Besonders in den Nachmittagsstunden suchen immer wieder Menschen die Kirche auf. Einige schauen sich nur kurz um und genießen die besondere Atmosphäre, viele zünden vor der Marienfigur eine Kerze an und manche versenken sich ins Gebet.



Die St. Antonius-Kirche in Schöneide ist Sonntags von 9:30 bis 11:30 Uhr geöffnet.

Damit dieses besondere Angebot bestehen bleiben kann, braucht es viele Freiwillige. Wer sich vorstellen kann, als „Kirchenhüter“ mitzuhelfen, melde sich bitte direkt bei Pfarrer Laminowski oder im Pfarrsekretariat.

Dorothea Kesberger



Ein kleines Dankeschön allen, die bisher mit dabei waren.

Berufswunsch Religionslehrer?

ja! aber...



Kirche macht es Jugendlichen in der heutigen Gesellschaft manchmal schwer und ist leider als Arbeitgeber nicht unbedingt attraktiv. Die Frage, ob man die Vorgaben ein Leben lang erfüllen und auch guten Gewissens seine Zukunft darauf festlegen kann, sind Ausdruck eines Ringens mit der Institution Kirche. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema zeigt einerseits einen starken Glauben unserer Jugendlichen, andererseits aber auch den Zwiespalt zwischen Wunsch und Realität des eigenen Lebens in einer modernen Zeit.

Letztens ergab sich in der Jugend ein Gespräch zur Missio canonica:

Lehrer werden! Das war schon lange mein Wunsch. „Das kann doch eigentlich gar nicht so schwer werden“, dachte ich. Dann beschäftigte ich mich genauer mit dem Beruf „katholische/r Religionslehrer/in“.

Entweder studiert man Lehramt mit dem Lehrfach „kath. Religion“ oder aber „kath. Theologie“ und „Pädagogik“. Nach bestandener Staatsexamensprüfung fängt man normalerweise mit dem 18 monatigen Referendariat an. Doch die Studenten, die „kath. Theologie“ studieren, müssen erst vom Ortsbischof die sogenannte „Missio canonica“ verliehen bekommen. Andernfalls können sie ihren Vorbereitungsdienst nicht beginnen. Diese kirchliche Unterrichtserlaubnis soll die Grundsätze der katholischen Kirche mit der eigenen Lebensführung verbinden.

Um diese „Missio canonica“ zu erhalten muss man getauft, gefirmt und wenn man verheiratet ist, kirchlich getraut sein. Des Weiteren muss man seine (künftigen) Kinder katholisch taufen, Nachweise über eine Studien-

begleitung des Erzbistums haben und seine aktive Teilnahme in einer katholischen Gemeinde nachweisen. Diese Teilnahme muss von einem Pfarrer und einer weiteren Person beglaubigt werden.

Das sind sehr viele Voraussetzungen und ich bin nachdenklich geworden. Natürlich stellten sich mir viele Fragen: Verliere ich meinen Job wenn ich mich scheide? Was passiert wenn ich meine Kinder nicht taufen lasse?

Ich bin ein gläubiger Christ und in einer katholischen Familie aufgewachsen. Ich vertrete den katholischen Glauben und möchte später gerne kirchlich heiraten. Aber wie verhält es sich im Falle einer Scheidung?

Natürlich möchte ich dies nicht durchleben müssen, doch was wenn mich die Umstände dazu zwingen? Verliere ich dann meine Arbeit als Religionslehrer/in? Was passiert wenn ich meine Kinder evangelisch taufen lasse, weil mein Ehepartner beispielsweise einer anderen Konfession angehört? Sollten solche Umstände eintreten, würde unweigerlich der Entzug der kirchlichen Unterrichtserlaubnis erfolgen.

Ein Beispiel dafür ist der Entzug der „Missio canonica“ von Werner Fischer, einem katholischen Religionslehrer, der sich 1980 kritisch zur Kindertaufe äußerte. Ein anderer Fall berichtet von einer katholischen Religionslehrerin deren Unterrichtserlaubnis entzogen wurde, da sie einen zuvor geschiedenen Mann heiratete. Heutzutage ist der häufigste Grund für den Entzug der kirchlichen Unterrichtserlaubnis die Ehe unter Homosexuellen, welche in anderen Konfessionen toleriert wird.

Ich finde, dass die Bedingungen der „Missio canonica“ überholt sind und sie durch ihre recht umfangreichen Einschränkungen und Vorgaben viele junge Menschen abschreckt Religionslehrer/in zu werden.

Da Religionslehrer einen sehr wichtigen Lehrauftrag erfüllen und vielerorts gesucht werden, ist dieser Umstand ein immer größer werdendes Problem in unserer heutigen Gesellschaft.

Für mich bleibt somit die Frage: Kann ich diese Vorgaben mein Leben lang erfüllen und schon jetzt guten Gewissens meine Zukunft darauf festlegen?

Programm Vorschau

Unter strenger Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln. Vermeldungen und Ausgang bitte beachten.

Montag, 02. Nov. 15:30 Uhr

Auf einen Kaffee mit dem lieben Gott
Geistliches Wort von
Pastoralreferent
Christoph Dähnrich

Montag, 16. Nov. 19:00 Uhr

Der Tempel zur Zeit Jesu
vorgestellt an einem Modell.

anschl. Vortrag

„Leiden und Sterben Jesu, wie es nicht in der Bibel steht“
von KB Jürgen Klafki

Samstag, 28. Nov. 14:00 Uhr

Adventsbasar

Montag, 07. Dez. 15:30 Uhr

Auf einen Kaffee mit dem lieben Gott
Geistliches Wort von
Gemeindereferent
Stephan Napieralski

Samstag, 12. Dez. 18:00 Uhr

Heilige Messe zum Gedenktag
anschl. gemütl. Beisammensein
im Pfarrsaal

Montag, 21. Dez. 19:00 Uhr

Adventsandacht
anschl. Adventsfeier
im Pfarrsaal



Liebe Gemeinde,

wir bedanken uns für Ihr Interesse als Leser unserer Kolping-Infos. Das Jahr 2020 geht zu Ende und so möchte ich noch auf eine Frage eingehen, die einem gestandenen Kolpingmitglied gestellt wurde: „Warum muss man bei Euch Mitgliedsbeiträge bezahlen?“ Schlagfertig, wie wir ihn seit Jahren kennen, antwortete er: „Ohne Moos nichts los!“

Diese schlichte Berlinische Antwort finde ich sehr treffend, denn wir als Kolpingfamilie sind Mitglied im Sozialverband Kolpingwerk Deutschland. Und wie in jedem anderen Verein ist eine ordentliche und kontinuierliche Arbeit abhängig vom Engagement ehrenamtlicher Vorstandsmitglieder, den Teilnehmern an unseren Veranstaltungen und nicht zuletzt von den bezahlten Beiträgen, die zudem steuerlich begünstigt sind und die ich als moderat empfinde.

In der jährlich stattfindenden Jahresshauptversammlung gibt es Berichte über die geleistete Arbeit, wofür Geld ausgegeben wurde und den Bericht der Kassenprüferinnen. Damit wir auch in Zukunft arbeitsfähig in unserer Gemeinde wirken können, brauchen wir die Unterstützung durch unsere Mitglieder.

Gerade in dieser Corona-Zeit müssen wir alle besonders darauf achten, uns nicht weiter zu isolieren, sondern verantwortungsvoll unsere Kontakte in

Kolpingsfamilie

und mit der Gemeinde zu pflegen. Dazu dienen unsere Vorträge, bei denen unsere Gastreferenten ein kleines Dankeschön (kein Honorar) erhalten ebenso wie unser Kolpingtreffen „Auf einen Kaffee mit dem lieben Gott“, bei denen es kostenfrei für alle Besucher Kaffee, Kuchen und weitere Getränke gibt.

Zu allen unseren Veranstaltungen sind Sie herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf Sie und ich erlaube mir mit unserem Kolpingbruder zu formulieren: „Ohne Moos nichts los!“

Abschließend noch etwas zu unserer 90-jährigen Bistumsgeschichte.

Wir sind zwar kein altes Bistum, aber so neu und jung wie wir sind, haben wir dennoch eine bedeutende Rolle in der Kirchen- und Zeitgeschichte gespielt, allein wenn man die politischen Systeme der vergangenen 100 Jahre Revue passieren lässt.

So wird unsere junge Bistumsgeschichte auch eine kleine Rolle in den Archiven unserer weltumspannenden, großen katholischen Kirche spielen. Deshalb habe ich vor, im kommenden Jahr, ergänzend zu dem sehr gerafften Beitrag im „Tag des Herrn“, ausführlicher auf unsere Bistumsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Kolpingwerkes in Berlin einzugehen.

In diesem Sinne wünscht Ihnen die Kolpingfamilie eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bleiben Sie gesund!

Hubertus Schwarz

Erstkommunion

Es ist ein hoffnungsvolles Zeichen: Trotz andauernder Einschränkungen, sowohl im Alltag, als auch in der Feier von Gottesdiensten, kommt und bleibt Gott den Menschen nahe. Die Begegnung mit Jesus Christus, im Zeichen von Brot und Wein, ist ein wundervolles Geschehen. So wurde die Feier der ersten Heiligen Kommunion in diesem Jahr zu einem besonders mutmachenden Zeichen.



In der Apostelgeschichte sind es versperrte Türen, versprengte Jünger und verzweifelte Anhänger, die dem Auferstandenen begegnen. Alle Widrigkeiten, alle Umstände und alle Hindernisse halten den Herrn nicht davon ab, neuen Mut und neues Leben zu schenken. Genau diese Erfahrung trägt Menschen seit Jahrhunderten. In genau diese Erfahrung begaben sich in diesem Jahr insgesamt 24 Kinder aus unserer Pfarrei. Jeweils zwölf Kinder aus den Gemeinden Christus König und Sankt Josef empfingen im September zum ersten Mal das Sakrament der Kommunion.

Von Herzen gratulieren wir den Kindern der Gemeinden, die in diesem Jahr ihre Erstkommunion feierten.

Christus König
13. September 2020

Helena Dinter
Pauline Glugla
Christian Held
Emilia Kottmann
Julian Kozlowski
Theresa Rembeck
Karol Rybicki
Michał Rybicki
Adrian Sieber
Josefine Sklorz
Jakub Szkodzinski
Václav Šimek

Sankt Josef
20. September 2020

Elias Blochberger
Raphael Grosse
Thomas Hagen
Rufus Hoffmann
Laura Jimenez De Jesus
Paul Linus Lichtenstein
Charlotte Mika
Noah Wagner
Theodor Winter
Niklas-Leon Wozny
Rabel Wisam Momika

Herzlichen Glückwunsch, alles erdenklich
Gute und Gottes reichen Segen!

Die wichtigsten Feste und Heiligen

im November

- 1.11. Allerheiligen
- 2.11. Allerseelen
- 4.11. Hl. Karl Borromäus
- 5.11. Monatlicher Gebetstag um geistliche Berufungen Sel. Bernhard Lichtenberg
- 6.11. Jahrestag der Weihe der Sankt-Hedwigs-Kathedrale
- 9.11. Weihetag der Lateranbasilika
- 10.11. Hl. Leo der Große
- 11.11. Hl. Martin von Tours
- 17.11. Hl. Gertrud von Helfta
- 18.11. Weihetag der Basilika St. Peter und Paul zu Rom
- 19.11. Hl. Elisabeth
- 21.11. Gedenktag Unserer Lieben Frau in Jerusalem
- 22.11. Christkönigssonntag
- 30.11. Hl. Andreas, Apostel

im Dezember

- 3.12. Hl. Franz Xaver
- 4.12. Hl. Barbara
- 7.12. Hl. Ambrosius
- 8.12. Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria
- 12.12. Gedenktag Unserer Lieben Frau in Guadalupe
- 14.12. Hl. Johannes vom Kreuz
- 25.12. Hochfest der Geburt des Herrn
- 26.12. Hl. Stephanus
- 27.12. Fest der Hl. Familie
- 28.12. Unschuldige Kinder
- 29.12. Hl. Thomas Becket
- 31.12. Hl. Silvester, Papst und monatlicher Gebetstag um geistliche Berufe

Der rettende Strohhalp

2011 beschloss der Pfarrgemeinderat von St. Josef, dass sich die Gemeinde für das soziale Projekt „Treffpunkt Strohhalp“ in Schöneeweide stärker engagiert. Daraufhin wurde durch Frau Krüger, Mitglied des Sozialausschusses, nach einigen Recherchen Kontakt mit zwei Sozialarbeiterinnen des Treffpunkts Strohhalp aufgenommen und eine erweiterte Form der Zusammenarbeit abgestimmt. Seit 2015 hat sich auch St. Antonius angeschlossen, die Ansprechpartnerin ist hier Frau Hoppe.

Der Treffpunkt Strohhalp ist eine offene Kontakt-, Beratungs- und Begegnungsstätte in Trepow-Köpenick und ermöglicht bedürftigen Menschen im Stadtbezirk einen niedrigschwelligen Einstieg in Beratungen, Hilfsangebote und Freizeitaktivitäten. Dazu gehören auch eine Küche und eine Kleiderkammer. Im Haus Strohhalp können auch wohnungslose Männer und Frauen mit unterschiedlich schwerem Abhängigkeitsgrad untergebracht und betreut werden. Der Sucht - Selbsthilfverein „Anderes Leben e.V.“ kooperiert mit dem Strohhalp und bietet unter anderem eine Suchtselbsthilfegruppe an. Die Stiftung Sozialpädagogisches Institut - Walter May ist der Träger vom Strohhalp. Sie ist anerkannt durch die Senatsverwaltung für Justiz und unterliegt nach dem Berliner Stiftungsgesetz der Stiftungsaufsicht Berlins.

Eine sehr genaue Beschreibung des Strohhalps findet man im Internet unter (www.treffpunkt-strohhalp-berlin.de).

Die Zusammenarbeit der Gemeinden mit dem Strohhalp hat sich seit 2011 kontinuierlich entwickelt.

In St. Josef wurde ein Korb für die Sammlung von Lebensmitteln zusammen mit einem Plakat mit entsprechenden Hin-



weisen aufgestellt (s. Foto). Der Korb wird bis heute regelmäßig von vielen Gemeindemitgliedern bestückt.

Für eine monatliche Veranstaltung und zu besonderen Anlässen (Frühlingsfest, Sommerfest,...) werden Kuchen gebacken, hier besteht ein Kreis von Gemeindemitgliedern, die mitmachen.

Seit 2011 werden eine große Anzahl von Weihnachtspäckchen gepackt und für eine Feier im Strohhalp bereitgestellt (130 bis 150 Päckchen mit abgestimmtem Inhalt).

Seit 2015 gibt es eine Kollekte für den Strohhalp sowie einzelne gezielte Spendenaktionen.

Mit den Spenden konnten Anschaffungen und gezielte Projekte finanziert werden (Reparatur von Duschen, Armaturen, Beschaffung einer Kühltruhe und eines neuen Gasherdes sowie von Edelstahlmöbeln für die Küche, weiterhin Computer, Kochtöpfe, Regale für die Kleiderkammer, ...)

In diesem Jahr gingen die Gaben der Erntedankfeste aus allen 3 Gemeinden an den Strohhalp

Die Kleiderkammer kann aus Lagerungs- und Platzgründen nur bestimmte Dinge, die auch wirklich nachgefragt werden, annehmen. Gerne werden Frauen- und Männerkleidung in allen Größen, auch Unterwäsche und Strümpfe sowie Schlafsäcke, Laken, Bettwäsche genommen.

Das Gebäude in der Wilhelminenhofstr. ist sehr sanierungsbedürftig (s. Foto), deshalb ist ein Umzug erforderlich. Ebenfalls in Schöneeweide werden zurzeit Gebäude des späteren Quartiers „Wohnwerk“ errichtet, in dem neben Miet- und Eigentumswohnungen, auch Räume für die Nutzung durch das „Haus Strohhalp“ und den „Treffpunkt Strohhalp“ entstehen. Es werden deshalb zurzeit keine zweckgebundenen Geldspenden gesammelt, da vorauszusehen ist, dass im Zusammenhang mit dem Umzug ein erheblicher Bedarf bestehen wird.

Die Mitarbeiter des Strohhalps von der Leitung, den Küchenkräften und den Mitarbeitern der Kleiderkammer freuen sich sehr über unser Engagement und danken allen Spendern herzlich.

Karl Heinz Segsa



STERN
SINGEN
ABER 
SICHER

Sternsingen - Aber sicher!

Liebe Sternsinger,

liebe interessierte Kinder und Eltern,

Die Sternsinger der Pfarrei Sankt Josef brauchen Unterstützung! Rund um den Jahreswechsel werden sie sich in Köpenick, Adlershof und Schöneweide wieder auf den Weg zu den Menschen machen und Spenden für benachteiligte Gleichaltrige in aller Welt sammeln. Diesmal mit Mund-Nasen-Bedeckung, einer Sternschnuppenlänge Abstand und unter Einhaltung der aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen. Ganz unter dem Motto: „Wir kommen und bringen den Segen – aber sicher!“

Die Pfarrei sucht für die kommende Aktion Dreikönigssingen Mädchen und Jungen im Alter von acht bis 14 Jahren, die sich als Sternsinger engagieren möchten. Die kleinen und großen Königinnen und Könige ziehen im Januar von Haus zu Haus, überall dorthin, wo der Segen der Heiligen Nacht erwünscht wird.

Darüber hinaus werden erwachsene Begleitpersonen gesucht, die ehrenamtlich bei der Vorbereitung helfen und die Sternsingergruppen betreuen.

Zur ersten Vorbereitung treffen sich die
Sternsinger von Christus König
aus Adlershof, Altglienicke und Bohnsdorf,
am 7. November 2020
von 10:00 bis 12:00 Uhr
im Gemeindehaus von Christus König.

Sternsinger von Sankt Josef
aus Köpenick und Friedrichshagen
am 14. November 2020
von 10:00 bis 12:00 Uhr
im Gemeindesaal von Sankt Josef

– natürlich immer unter Einhaltung von Hygieneregeln und Schutzmaßnahmen.

Um überhaupt einen Überblick zu gewinnen, wer mitmacht oder darüber nachdenkt, würde ich mich über eine kurze Nachricht freuen. Natürlich beantworte ich auch gerne Fragen, die es rund um die Sternsingeraktion gibt. Meldet euch, bei:

Stephan Napieralski

Tel.: 0176 31146370

stephan.napieralski@erzbistumberlin.de

Euer Stephan Napieralski
Gemeindereferent

Info zur Spendenaktion

„Segen bringen, Segen sein. Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit“ heißt das Leitwort der 63. Aktion Dreikönigssingen, das Beispielland ist die Ukraine. 1959 wurde die Aktion erstmals gestartet. Inzwischen ist das Dreikönigssingen die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Rund 1,19 Milliarden Euro sammelten die Sternsinger seit dem Aktionsstart, mehr als 75.600 Projekte für benachteiligte Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa wurden in dieser Zeit unterstützt. Die Aktion wird getragen vom Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Weitere Informationen:

www.sternsinger.de

www.sternsinger.de/corona

Erst am 28. November öffnen

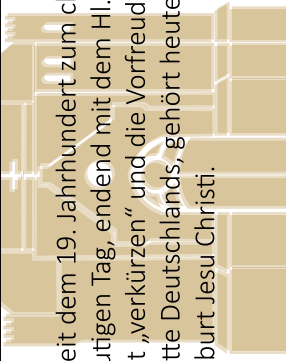


ACHTUNG ADVENT!

Adventskalender 2020



Hier finden sie die aktuelle
Online Fassung des Kalenders

Vorabend des 1. Advent Adventsmarkt 16:00 Uhr Adventslieder für Klein und Groß zum Zuhören und Mitsingen, Kinderkantorei Friedrichshagen Hof der evangel. Grundschule	29.11. St. Laurentius Stadtkirche (Alt- Köpenick) Lichteraktion: 11:30 bis 16:30 Uhr 29 17:00 Uhr Adventsmusik im Feuerschein, Friedrichshagener Kantorei Hof der evangel. Grundschule November Peter-Hille-Straße 36, 12587 Berlin	24 liebe Worte auf kleine Zettel schreiben in ein geschmücktes Glas oder eine Schachtel legen und jemandem schenken oder vor die Tür stellen. 30 November
3 Briefe der Hoffnung schreiben. Viele werden in diesem Jahr Weihnachten alleine sein. Darum laden wir ein zur Beteiligung an der Aktion "Hoffnungspost": Damit kann ihr Brief oder ihre Karte einem Familienmitglied, Freunden, kranken, alleinstehenden oder älteren Menschen eine Freude machen.		Heilige Barbara 4 6:00 Uhr Rorate messe in St. Josef 18:00 Uhr Rorate messe in St. Antonius
Ein Adventskalender gehört seit dem 19. Jahrhundert zum christlichen Brauchtum in der Zeit des Advents. Beginnend mit dem heutigen Tag, endend mit dem Hl. Abend, wollen Adventskalender die Wartezeit bis zum Weihnachtsfest „verkürzen“ und die Vorfreude steigern. Auch der Adventskalender stammt aus einer lutherischen Sitte Deutschlands, gehört heute in christlich geprägten Ländern zur Vorbereitung auf das Fest der Geburt Jesu Christi.	 1	Gedenktag des Hl. Ambrosius Bischof von Mailand und Kirchenlehrer. Empfang erst nach seiner Wahl zum Bischof innerhalb einer Woche das Sakrament der Taufe, der Diakonats- und Priesterweihe. Gedenktag des Hl. Johannes vom Kreuz Kirchenlehrer 14
19:00 Uhr Bibelteilen im Advent in St. Johannes Evangelist	13 11:00 Uhr Familiengottesdienst Christus König 14:00 Uhr Adventsmarkt Seniorenzentrum St. Konrad /Oberschöneweide 16:00 Uhr Adventliche Texte und Orgelmusik mit Domorganist a.D. Thomas Sauer in St. Antonius	18 Rorate messe 6:00 Uhr in Christus König
26	9 6:00 Uhr Rorate messe in St. Josef anschl. Frühstück	2 6:00 Uhr Rorate messe in St. Josef mit anschl. Frühstück

12

ab 9:00 Uhr

Adventsfeier

der Senioren St. Josef



Im Adressbuch jemanden suchen, bei dem man sich schon lange nicht gemeldet hat und eine Nachricht schreiben oder einfach mal anrufen.

24

15:00 Uhr „Heilig Abend nicht allein“
im Pfarrheim Adlershof, Nipkowstr.



15 - 18 Uhr „Christvesper to go“

rund um die ev. Pfarrkirche Altglienicke

16:00 Uhr **ökumenische Krippenandacht** in Christus König

19:00 Uhr **Weihnachtsessen** in der Christophoruskirche:

Eintritt: frei, Anmeldung bis 20. Dezember Tel.: 030-6455730

23:00 Uhr **Musikalische Mitternachtsmette**

Hof der Ev. Grundschule

NIKOLAUS

Altglienicker Adventsmarkt

An der Ev. Pfarrkirche Altglienicke,

Semmelweisstraße 2, 12524 Berlin

14:00 – 18:00 Uhr

17:00 Uhr

Adventskonzert

in St. Antonius

6

5:00 Uhr **Roratemesse der Pfarrei-Jugend** in St. Antonius

15:30 Uhr **Senioren-Adventfeier**

der Gemeinde Christus König

18:00 Uhr **Senioren-Gottesdienst**

5

17:00 Uhr **Adventskonzert in St. Antonius**

8

Heute feiern wir ein

Marien-Hochfest

Wissen Sie welches?



21

Kleine Schokoladen und ein bisschen Kleingeld hübsch einpacken und sie im Laufe der nächsten Tage an bettelnde Menschen verschenken.

Friedenslicht von Betlehem:

Seit 1993 wird das Friedenslicht von Betlehem alljährlich von den Pfadfindern in die christlichen Gemeinden gebracht.

19

ab 15:00 Uhr **Adventsfeier**
der Ministranten in St. Josef



17:00 Uhr **Weihnachtliche Hofmusik**

Christophorus-Kammerchor, Hof der Ev. Grundschule

18:00 Uhr **Roratemesse** in St. Antonius

11

18:00 Uhr

Roratemesse

in St. Antonius

gestaltet von den Jugendlichen und Ministranten

11. bis 13. Dezember 2020

Weihnachtsmarkt

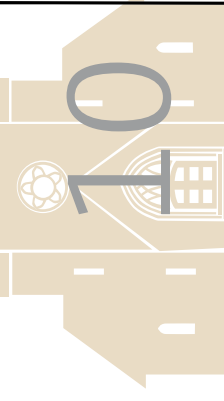
Altstadt Köpenick
Unter dem Motto "Köpenick, die Weihnachtsinsel" lädt der Alt-Köpenicker Weihnachtsmarkt am dritten Adventswochenende zu Kunsthandwerk, kulinarischen Genüssen und einem Bühnenprogramm.

18:00 Uhr

Gebetskreis

für die Anliegen der Pfarrei

St. Josef



6:00 Uhr

Roratemesse

in St. Josef mit anschl. Frühstück

Der Name »Rorate« bedeutet übersetzt »Tauet« und ist dem Eröffnungsgesang »Tauet, ihr Himmel, von oben« entnommen. Dort bringen die Christen ihre Sehnsucht nach der Ankunft Gottes in der Welt besonders zum Ausdruck.

Glück einsammeln:

20 Büroklammern, Erbsen, etc. in die linke Hosentasche stecken und immer, wenn an diesem Tag etwas Schönes passiert (ich staune oder dankbar bin) wechselt ein Teil in die rechte Hosentasche. Wer keine Hosentaschen hat, benutzt das Portemonnaie oder Streichholzschachteln.

17

23

Adventskonzert 20

17:00 St. Josef

16

Liebe Schwestern, liebe Brüder,



wir feiern bald die Geburt Christi. Und wann ist Er geboren? Nun, die Wahrscheinlichkeit, dass es der 25. Dezember war, ist gleich null. Die Exegeten sind sich einig, dass es vermutlich im Frühjahr war. Das genaue Datum bleibt uns verborgen. Warum begehen wir dann dieses Fest gerade zum Ende des Jahres? Auch wenn die „Übernahme“ des heidnischen Festes des Sonnengottes (Sol invictus), das am 25.12. gefeiert wurde, nicht endgültig belegt ist, ist das Symbol offensichtlich. Die Weihnacht wird gefeiert, wenn die Tage kurz, sehr kurz sind. Die Dunkelheit wirft ihren Mantel über uns, das Sonnenlicht wird rar. Gerade dann, in der Wintersonnenwende, wird der Erlöser geboren – Christus Jesus.

Das Leben ohne Ihn ist und bleibt finster. Christus kommt in den dunkelsten Winkel der menschlichen Existenz und mit Ihm kommt wieder das Licht – die Tage werden länger, die Natur beginnt zu hoffen, der Mensch wird erlöst.

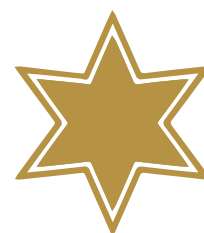
Christus ist das wahre Licht, ohne Seine Geburt bliebe die Menschheit in der Finsternis. Der Glaube an Christus möchte unser Licht sein, will eine echte Wende werden. Deswegen ist das Fest der Geburt Christi viel mehr als eine Erinnerung oder ein Gedächtnis – es ist eine Gegenwart. Das Licht meines Lebens, das Licht, das viel stärker ist als meine Finsternis. Gott wird Mensch, nicht für eine ausgewählte Gruppe oder für Privilegierte, sondern für mich, für jeden von uns, ganz persönlich.

Es ist vielleicht noch dunkel – in meinem Leben und Herzen. Das Licht aber kommt bereits, die Tage werden länger und die Hoffnung greifbarer. Das Licht ist uns geboren....

Ihr

Pfarrer Leszek Bartuzi

Leszek Bartuzi



Begegnungen im Advent

Es ist der 18.12.2019 und mein letzter Arbeitstag in diesem Jahr. Auf dem Weg zur Arbeit steigt ein Mann mit Hund in die S-Bahn ein. Er ist nicht sonderlich gepflegt, vielleicht obdachlos. Höflich deutet er auf den leeren Platz neben mir und fragt: „Darf ich?“ Ich schaue nur kurz auf, nicke und schon lässt er sich schwer auf den Sitz fallen. Dass er mich dabei halb zerquetscht, scheint ihm gar nicht aufzufallen. Ich überlege, ob ich den Platz zu wechseln sollte. Letztlich siegt die Faulheit über mein Unbehagen. „Sind ja nur zwei Stationen, 6 Minuten“, denke ich.

Der Mann lässt sich vom Hund „küssen“, dreht sich zu mir und

meint, dass es schön sei, wenn man jemand hat, der einen lieb hat. Ich kann das nur bejahen. Daraufhin erzählt er mir, dass er containert und dabei auch den Hund im Müll gefunden hat. Er berichtet, dass er aktuell eine Bewährungsstrafe absitzt. Dann zeigt er mir seinen Arm, der gar nicht gut aussieht und sagt, dass er 30 Jahre gespritzt hat, nun aber clean sei. Dies sagt er mit einigem Stolz. Ich höre ihm gern zu und muss schmunzeln. Jedes Mal, wenn er einen neuen Satz beginnt, stößt er mir seinen Ellbogen in die Seite. So, als ob wir gute Kumpels wären. Während seiner Erzählungen überlege ich fieberhaft, was ich dem Mann Gutes tun könnte. Im Porte-

monnaie ist kein Bargeld und an essbaren Dingen habe ich nichts in der Tasche. Nun ertönt die Ansage, die meinen Zielbahnhof ankündigt. Ich teile dem Mann mit, dass ich leider gleich aussteigen muss und wünsche ihm und seinem Hund alles Gute. Er legt den Arm um mich, ich denke panisch „Bitte nicht küssen!“, er zieht mich zu sich, legt seine Stirn an meine Schläfe und sagt: „Danke, danke, dass du mir zugehört hast. Du bist eine wunderbare Frau.“

Ich bin zutiefst berührt und fühle mich reich beschenkt. Und das alles zwischen zwei S-Bahn-Stationen.

Regina Ehm

Noch 24 Tage bis Weihnachten



Wie immer eilt die Zeit dahin und plötzlich ist Advent. Schmücken und putzen, Lebkuchen backen, Geschenke besorgen, mit den Kindern basteln, Festessen vorbereiten und, und, und. Die einen haben kaum Zeit, weil sie viele Freunde oder eine große Familie haben, die anderen fühlen sich einsam. Aber die meisten träumen wohl von einer Vorweihnachtszeit wie man sie als Kind vielleicht erlebte. Mit erwartungsvoller Vorfreude, verführerischen Gerüchen, vorweihnachtlichen Liedern im Kerzenschein und einer unbestimmten Neugierde auf etwas ganz Besonderes. Nicht Dinge verleihen dieser Zeit ihren Glanz, sondern diese Momente... wo das Herz sich weitet und das Leben sich so eigenartig schön anfühlt. Eigentlich braucht man nur ein bisschen Phantasie, wenn es darum geht, diese besonderen Momente zu schaffen, die für einen selbst

und andere strahlen. Wer unter der eigenen Einsamkeit leidet, erkennt sie ziemlich leicht in anderen Menschen. Es sind nicht wenige und vielleicht macht es einen selbst ja auch glücklich, wenn man an einige Karten oder Weihnachtspäckchen verschickt. Oder warme Socken für einen Obdachlosen strickt, den man schon das ganze Jahr immer mal wieder gesehen hat. Für diejenigen, die sehr viel zu tun haben, ist es vielleicht ein Augenblick besonderer Ruhe, gemeinsam mit anderen, mit Glühwein aus der Thermoskanne und belegten Brötchen, ans Wasser oder einen anderen schönen Ort zu fahren, um ein winterliches Abendessen bei Kerzenschein und festlichen Melodien aus dem Radio zu erleben. Es ist kaum ein Mehraufwand, aber ganz sicher ein besonderer und besinnlicher Moment. Wir könnten die Menschen um uns herum mit anderen Augen be-

trachten und danach handeln. Die gestresste Mutter mit dem nervigen Kind an der Kasse vorlassen, dem grimmigen älteren Herrn ein Lächeln schenken oder kleine Engel basteln und mit einem hübschen Spruch versehen an diejenigen verschenken, die ein bisschen Trost und Zuspruch brauchen. Wir könnten unter der Woche in die Kirche gehen und so unseren Tag besonders machen. Wir könnten uns einfach erinnern, dass Kerzenlicht und Liebe sich vermehren, wenn man sie teilt.

Advent ist die Zeit der flackernden Kerzen und des Miteinanders. Advent ist die Zeit des Wartens auf die Ankunft des Herrn. Es sind noch 24 Tage - wie 24 Türen für einen gelebten Adventskalender.

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Advent.

Das PASTORALE-Team



Weihnachtspäckchen für den „Strohalm“

Mit den Weihnachtspäckchen in den letzten Jahren haben unsere Gemeinden den Obdachlosen und Bedürftigen in Schöneweide eine große Weihnachtsfreude bereitet. Daher rufen wir auch in diesem Jahr wieder dazu auf, Weihnachtspäckchen zu packen!

Die Weihnachtspäckchen
(Schuhkartongröße) sollten mit folgendem Inhalt gefüllt werden:

- 500 g Kaffee oder ein großes Glas löslicher Kaffee
- 1 große Dose Obst
- einige Süßigkeiten (ohne Alkohol)
- 1 Paar Socken
- 1 Duschgel
- einen herzlichen Weihnachtsgruß

bitte außen mit Frau o. Mann kennzeichnen

Dieser Inhalt wurde mit den Mitarbeitern des Strohhalmes abgesprochen, so dass jede/jeder in etwa das Gleiche bekommt. Das Päckchen sollte einen Wert von max. 15,- € nicht übersteigen.

Die Päckchen können dann am Wochenende 19./20. Dezember vor oder nach den Gottesdiensten abgegeben werden. Wer kein Päckchen packen kann, kann gern eine Geldspende abgeben. Wir packen dann das Päckchen für Sie!

Herzliche Grüße
die Gemeinderäte von
St. Antonius und St. Josef

Weihnachtstüten-Aktion für das „Haus Hebron“



Es ist mittlerweile eine schöne Tradition – die alljährliche Weihnachtstüten-Aktion unserer Pfarrei für das „Haus Hebron“; einem Wohnort für pflegebedürftige, gesundheitlich beeinträchtigte und vom Wohnungsnotfall Betroffene. Im „Haus Hebron“, gelegen in der Hartriegelstraße 132 in Niederschöneweide (www.haus-hebron.de), können Menschen in Wohnungsnot, mit besonderem Hilfe-, Betreuungs- oder Pflegebedarf, einen Ort finden, in dem sie sich wohlfühlen, genesen und Mensch sein dürfen. Nach Rücksprache mit der Hausleitung ist es auch in Corona-Zeiten sehr willkommen, diese Aktion durchzuführen, auch wenn in diesem Jahr die Übergabesituation hygienbedingt etwas geändert ist.

Die Bewohner freuen sich über Geschenketüten, gefüllt mit:

- Kaffee, Tee
- Schokolade, Weihnachtsgebäck
- Hygieneartikel (Duschgel, Shampoo, Rasierer, Deodorant)
- Schöne dicke Wollsocken
- Winteraccessoires (Schal, Mütze, Handschuhe)
- Gern auch eine schöne Weihnachtskarte
- Kein Alkohol!

Vom 1. – 3. Advent werden schwerpunktmäßig in den Gottesdienststandorten von Christus König die Tüten gesammelt. Darüber hinaus können sich natürlich auch Mitglieder aus der gesamten Pfarrei St. Josef daran beteiligen. Die Übergabe der Geschenketüten ist für den 19.12.20 geplant. Genauere Zeiten, Treffpunkt zum Sortieren sowie Anzahl der Geschenke-tüten (männliche/weibliche Empfänger) werden rechtzeitig in den Vermeldungen bzw. auf unserer Website bekanntgegeben. Schon jetzt einen herzlichen Dank für Ihre/Eure Mithilfe!

Martin Dinter
für den Gemeinderat von Christus König





Die das Dunkel nicht fühlen, werden

sich nie nach dem Licht umsehen Henry Thomas Buckle

Es werde Licht... Das Licht ist der erste Schöpfungsgedanke. Faszinierend und rätselhaft und bis heute in seinem Wesen nicht ganz verstanden. Licht ist ein Mittler zwischen Raum und Zeit, es kann sich, je nachdem wie man es betrachtet, wie ein Teilchen oder eine Welle verhalten. Es trägt eine schwer fassbare Dualität in sich...

Im Kerzenlicht der Adventszeit gehen wir auf das Kind in der Krippe, auf Weihnachten zu. Da ist ein kleines zerbrechliches Wesen, zärtlich im Arm der Mutter gehalten. Ohne menschliche Zuwendung und Liebe nicht lebensfähig, hilflos auf andere angewiesen. Jesus genannt. Die Bibel sagt von ihm, er ist das Licht der Welt. In ihm vereint sich wie beim Licht eine unbegreifliche Dualität. Je nachdem wie wir das Kind betrach-

ten, sehen wir sein menschliches oder göttliches Wesen. Und so spüren wir beim Entzünden der Kerzen in der vorweihnachtlichen Dunkelheit vielleicht doch wieder das Wunder der Weihnacht. Weil wir erkennen, dass es darauf ankommt, mit welchem Blick wir selbst darauf sehen.

Vielleicht bekommen wir beim Blick zur Krippe dann eine Ahnung von der Zerbrechlichkeit des menschlichen Lebens, das Liebe braucht. Und Licht. Denn ohne Licht gibt es auf dieser Welt kein Leben.

Bemerken im flackernden Kerzenlicht, dass eine Flamme keinen Schatten hat. Und dass diese Flamme untrennbar Licht und Wärme in sich vereint. Flamme, Licht, Wärme als ein Zeichen für die Verbindung von Gott, Jesus und dem heiligen Geist.

Erleben beim Betrachten der funkelnden Weihnachtssterne in den erleuchteten Fenstern die Ahnung von Unendlichkeit, wie man sie sonst nur an den dunkelsten Orten der Welt, beim ungetrübten Blick in das sternendurchflutete Universum erhält.

Erinnern uns an den Stern von Bethlehem und dass einige Sterne, die wir heute am Himmel sehen, vielleicht schon vor Millionen von Jahren erloschen sind. Und fühlen doch wie ihr Licht unsere Herzen berührt. Und dass es etwas Größeres und Weiteres gibt als unsere Erkenntnisse beschreiben können.

Entdecken wir in leuchtenden Kinderaugen, den Widerschein Gottes in den Menschen. Und entzünden tausend Kerzen an einer Einzigen, ohne dass ihre eigene Leuchtkraft geringer wird oder ihre Lebensdauer sich verkürzt.

Alle wissenschaftliche Forschung hat das Licht bisher nicht entzaubert, neben seinem naturwissenschaftlichen, hat es seinen poetischen und transzendenten Reiz behalten. Es scheint, als wäre Licht ein Mittler zwischen den Welten, zwischen Raum und Zeit, Materie und Welle, zwischen Wissenschaft und Transzendenz und vielleicht sogar zwischen Tod und Leben.

Und vielleicht dachte Bettina von Arnim auch an diese Hoffnung und Kraft der Weihnacht, als sie schrieb. „Wer sich nach Licht sehnt, ist nicht lichtlos, denn die Sehnsucht ist schon Licht.“

et



November

- 94 Cletus Buske 10.
94 Margarete Weiland 20.
93 Konrad Pastewski 25.
92 Peter Klüsener 07.
Eva-Maria John 08.
91 Brigitte Kolb 29.
Willi Steinbach 21.

Renate Münchau 10.
Ingrid Stanislawski 15.
Ursula Schöler 17.
Dr. Karl Hans Bergmann 30.

89 Anita Werner 08.
Brigitte Lilienweiß 15.
88 Helga Eisold 11.
Maria Herda 27.
87 Hubertus Schwarz 05.
Dr. Alfred Fiedler 12.
Hubert Leiblich 25.
Helmut Möring 25.
Rosa Maria Plontasch 30.

86 Margot Kudla 06.
Gerda Burczyk 08.
Irmgard Gericke 09.
Dr. Ernst Jahne 18.
Georg Müller 18.
Martha Glugla 22.
Dr. Rosemarie Damm 25.

85 Heinz Leusch 09.
Edith Heusel 11.
Georg Mainka 28.

80 Christa Pollex 02.
Peter Elsholz 08.
Konrad Otten 16.
Doris Adler 18.
Waltraud Fischer 18.
Anna Maria Moczia 21.

75 Irena Hybscher 05.
Jürgen Hanke 16.
Magdalena Kunze-Karsch 24.



Herzlichen Glückwunsch

Dezember

- 98 Wilma Kühn 02.
96 Emilia Kryzanovskaa 15.
94 Gisela Machalowski 29.
92 Hildegard Stasch 29.
91 Reinhard Rudolph 19.
Hanneliese Driesel 29.
90 Elisabeth Stolle 14.
Georg Ludwig 24.
Siegfried Schwarze 24.
89 Adelheid Bisgiel 07.
Margarete Dietrich 11.
Dr. Franz Kössler 29.
88 Hildegard Bartsch 02.
87 Margit Ballentin 02.
Josephine Burghardt 15.
Christa Marczok 22.
Christa Kaleschke 28.
Doris Lenz 30.

86 Gisela Stüben 10.
Gerhard Hammernik 28.
85 Irmgard Pfaffe 03.
Renate Ferchow 09.
Christa Beder 19.
Christa Trosien 22.
Christa-Maria von Hollaky 23.
Brigitte Sommer 28.
Hedwig Eckert 29.
Karl-Heinz Fischer 31.

80 Klara Rönnspeiß 04.
Ursula Zeuschner 05.
Barbara Zorn 07.
Gerhard Fox 21.
Achim Sauerland 23.
Gisela Buchholz 29.
Horst Kemper 29.

75 Regina Bohl 07.
Franco Inguaggiato 08.
Alicja Krüger 24.
Maria Fasselt-Winkler 31.

Persönliche Daten dürfen im Pfarrbrief und auf der Pfarrei-Homepage bei Sakraments- spendungen, Alters -und Ehejubiläen und Sterbefälle genannt werden, wenn die Betroffenen nicht vorher schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form widersprochen haben. Persönliche Daten sind der Name und der Gemeinde-Ort sowie der Tag und die Art des Ereignisses. Widersprüche bitte der Pfarrei schriftlich mitteilen.



Pflegefachkraft

für Seniorenzentrum in Oberschöneweide

Die In Ruhe die Bewohner kennenlernen, Pflege als Berufung verstehen, Lebensqualität verbessern und für Wohlbefinden sorgen: Mein Name ist Monique Bischof, ich bin die Pflegedienstleiterin des Caritas-Seniorenzentrums St. Konrad und freue mich auf Ihre fachlichen Kenntnisse ebenso wie auf Ihre zugewandte Art.

Das Haus liegt nahe dem Waldpark Wuhlheide an einem Platz mit Kirche und ist gut erreichbar. Die drei Etagen sind hell, wohnlich und mit allen Arbeitsmitteln ausgestattet, so dass Sie kurze Wege haben. Das Team arbeitet seit der Eröffnung 2010 des Seniorenheims zusammen und freut sich auf neue Mitglieder. Gemeinsam entwickeln wir Strukturen und Abläufe – spannend!

Da zu unserem Seniorenzentrum auch eine Tagespflege, Kurzzeitpflege sowie ein Seniorenwohnhaus gehören, sammeln Sie viele Erfahrungen auch in anderen Bereichen, denn wir helfen einander aus und arbeiten Hand in Hand. In der Zusammenarbeit sind mir reflektierende Gespräche und Offenheit wichtig, und natürlich Freundlichkeit und Respekt.

Das ganze Team und ich freuen uns darauf, Sie kennenzulernen!

Ihre Aufgaben

- Die Bewohner in den Mittelpunkt stellen
- Sich Zeit nehmen und durch Ihre Fähigkeiten als Pflegefachkraft die beste Pflegequalität erreichen, die möglich ist. Wir helfen Ihnen dabei
- Ihr Wissen über die Bedürfnisse Ihrer Bewohnerinnen und Bewohner einbringen, um bei der Gestaltung der Lebensqualität mitzuwirken
- Die Pflegedokumentation gern in Gemeinschaftsarbeit mit Kolleginnen und Kollegen erstellen
- Mit Freude Menschen begegnen
- Integration von neu eingezogenen Bewohnern/innen in die gemeinschaftlichen Aktivitäten

Wir erwarten

- Sie mit einem Lächeln.
- Sie mit 5 Tagen praktischer Einweisung in die Abläufe
- Sie mit Begleitung in den ersten Monaten, bis Sie sich sicher fühlen.
- Sie als hilfsbereites Team.
- Sie in einem Umfeld, das offen ist für Ihre Anregungen

Wir bieten

- Unser Vertrauen und einen unbefristeten Arbeitsvertrag als Pflegefachkraft
- Tarifliche Vergütung gemäß den AVR (Caritas)
- Stufensteigerung, so dass sich Ihre langjährige Mitarbeit lohnt
- Monatsgehalt (bei Vollzeit) von 2.904 € - 3.620 € je nach Erfahrungsstufe, zusätzlich attraktive Zeitzuschläge, Zulagen für Schichtarbeit sowie Jahressonderzahlung Ende November
- 5,6% des Bruttogehaltes als Einzahlung des Arbeitgebers in eine betriebliche Altersvorsorge (KZVK)
- 30 Urlaubstage sowie Zusatzurlaub als Ausgleich für Schichtdienste
- 3 Besinnungstage im Jahr zur Reflexion, zur Begegnung und zur Beschäftigung mit dem Glauben
- Eine vereinfachte Pflegedokumentation, die Ihnen einen schnellen Überblick der Versorgungsbedarfe ermöglicht.
- Sicherheit und Entlastung durch kollegiale Zusammenarbeit

Weitere Angaben

Sie müssen keiner Religion angehören, um bei uns zu arbeiten. Wichtig ist uns, dass Sie unsere Werte mittragen.

Sie möchten Teil unseres Teams werden? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf und Zeugniskopien) bevorzugt über das Online-Bewerbungsformular unter Angabe Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins.

Und jetzt: Einfach direkt bewerben! Online über die Karriereseite, per E-Mail oder Telefon. Wir freuen uns!

Bewerbungsfrist: 12`2020

Caritas Seniorenzentrum St. Konrad - Antoniuskirchstr. 3 - 12459 Berlin

Monique Bischof ☎ +49 30 538 28 305 ✉ bewerbung.konrad@caritas-altenhilfe.de 🌐 karriere.caritas-altenhilfe.de

Jugend in der Pfarrei



*In St. Josef trifft
sich die Jugend
dienstags
ab 19:00 Uhr.*

*Natürlich unter
den geltenden
Corona-Bedingun-
gen!*

*Folgendes wollen wir
in den kommenden
Monaten machen:*

1. Spiritueller Lauftreff

für Studenten und junge Erwachsenen bis 35 Jahre

Im kommenden Wintersemester 2020/21 plane ich, einen regelmäßigen Lauf- und Sporttreff anzubieten. Laufen kann sein wie beten – nur mit dem ganzen Körper! Schritt für Schritt kommt man sich selbst und seiner Beziehung zu Gott näher. Die eigenen Gedanken bekommen Raum und Zeit, sich zu ordnen. Durch körperliche Anstrengung wie Training mit dem eigenen Körpergewicht, Dehnungen, Drehungen und Atemübungen, kann man eigenen inneren Vorgängen näher kommen und sie mitbearbeiten. Nicht zuletzt dienen Bewegung und frische Luft dem allgemeinen Wohlbefinden. Abschließende Elemente des Kraftausdauertrainings und thematisch passende Gebete und Meditationen runden die Einheit zu einem ganzheitlichen Training für Körper und Geist ab.

Treffpunkt: (Start- und Endpunkt)

Katholische Kirche Christus König in Adlershof

Termine: Nach Absprache und Nachfrage.

Bei Interesse bitte melden unter:

magdalena.kiess@erzbistumberlin.de

Mitbringen:

Sportmatte, ggf. Wechselkleidung, Stirnlampe

November

03.11. Filmabend

10.11. Exit-Game

17.11. Öko-Faire-Gemeinde:
Sind wir schon! Oder
wollen wir werden?
Anschließend:
Saints spielen

24.11. Adventsbasteln

Dezember

02.12. Backen oder
Weihnachten im Film

08.12. Schlittschuhlaufen

15.12. Schrottwichteln

Adventsmarkt

Am Adventsmarkt in St. Josef
am 28.11. beteiligen wir uns,
haltet euch bitte den Nachmit-
tag frei.

Rorate-Nacht

Vom 4.-5.12.20 findet wieder
die Rorate-Nacht der Jugend
statt, sie endet mit der Rorate-
messe am 5.12.20 um 5:00 Uhr
in St. Antonius

Hier findet ihr das Programm
bis zum Ende des Jahres.



Weitere Infos bei :

Christoph Dähnrich
(0160-5253910)



ÜberLeben

Adveniat Weihnachtsaktion

Jeder Fünfte in Lateinamerika und der Karibik lebt auf dem Land. Das bedeutet häufig auch, abgehängt und ausgeschlossen zu sein. Und jetzt auch noch Corona. Das Virus trifft mit der Landbevölkerung auf eine besonders verletzte Gruppe. Deshalb rückt das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat mit seiner diesjährigen Weihnachtsaktion unter dem Motto „ÜberLeben auf dem Land“ die Sorgen und Nöte der armen Landbevölkerung in den Blickpunkt.

Wir bitten um Ihre großzügige Spende.

Vergelt's Gott!

Patricia Heuter
Kinder- und Jugendausschuss

Adventskalender basteln

Man benötigt dazu ein leeres Glas mit Deckel, ein Schleifendband, etwas Tanne, Papier und Klebestift.

Für den Kalender ein Raster aus 5X5 Kästchen zeichnen und mit den Zahlen 1-24 versehen. In das 25. Kästchen kommt ein Stern. Das Papier ausschneiden und außen auf das Glas kleben. (Dann kann man jeden Tag ein Kästchen abstreichen.) In das Glas 24 Schokolinsen, Zettel mit netten Worten oder was immer Euch einfällt... Fertig ist ein kleiner Adventskalender für Freunde und Familie.



TAUFEN

30.08.2020

Jonathan Samir Nikolaus Drevon

05.09.2020

Felix Adam Sanders

19.09.2020

Clara Sophia Cattarin

26.09.2020

Benjamin Mika Heilmann

02.10.2020

Sophie Nowak-Baykal

11.10.2020

Emma Charlott Illhardt

13.09.2020

Valerio Brom

19.09.2020

Mathilda Schulz

04.10.2020

Tobias Süßenbecher



Zeichnung: Ulfried Walkling

KIRCHENMUSIK

Gemeinde- und Chorgesang

im Gottesdienst

Beim gemeinsamen Gesang in geschlossenen Räumen gelten derzeit sehr strenge Auflagen, wie deutlich größere Abstände und Maskenpflicht. Die Abstände zu vergrößern, bedeutet jedoch auch die Zahl der zugelassenen Gottesdienstbesucher zu reduzieren. Daher wird es bei den Gottesdiensten in den Kirchen keinen Gemeindegesang und auch kaum Chorgesang geben. Kleine Chorgruppen können evtl. auftreten.

Natürlich bemühen wir uns trotzdem um gute kirchenmusikalische Gestaltung, bspw. mit Instrumentalsolisten oder Sängern.

Weihnachtsliedersingen

auf dem Pfarrgrundstück von St. Josef

Das Singen im Freien ist nach derzeitigen Regeln bei Wahrung des Mindestabstandes relativ unkompliziert möglich.

Nach den Messen am 24.12., 25.12. und 26.12. bieten wir jeweils ein kleines Weihnachtsliedersingen von ca. 20 Minuten auf dem Pfarrgrundstück an, damit die Tradition des gemeinsamen Singens in der Weihnachtszeit wenigstens in dieser Form bewahrt werden kann. Bitte bringen Sie Ihr Gotteslob mit.

Musikalische Gottesdienste

Regelmäßig werden in Christus König Sonntagsmessen besonders musikalisch gestaltet. Der nächste Musikalische Gottesdienst ist am Fest

Allerheiligen, 1.11. um 11 Uhr.

Ebenfalls wird am Hochfest Allerheiligen die Sonntagsmesse um 10:30 Uhr besonders musikalisch gestaltet, es singt die Sopranistin Anja Mertin, Violinen werden von Peter Göring und Niklas Krüger gespielt.

Anbetungszeiten

Musikalisch gestaltete

An jedem ersten Freitag im Monat wird die eucharistische Anbetung um 17 Uhr in St. Josef musikalisch mit Gesang und Instrumentalmusik durch die Gemeinschaft Emmanuel gestaltet.

In Christus König wird einmal im Monat die eucharistische Anbetungszeit durch Orgelmusik (Enrico Klaus) gestaltet.

Die nächsten Termine:
25.11. und 16.12.

KONZERTE

St. Josef

Sonntag, 1.11. 17 Uhr

„Bleib bei uns, Herr, denn es will Abend werden“

Konzert mit dem Ensemblechor des Tonkünstateliers Berlin
Orgel: Tobias Segsa
Leitung: Anja Mertin

Sonntag, 20.12. 17 Uhr

„vorweihnachtliches Konzert für Trompete und Orgel“

Trompete: Markus Mokosch
Orgel: Tobias Segsa



St. Antonius

Samstag, 5.12. 17 Uhr

„Siehe, dein König kommt zu dir“

Werke von Praetorius, Hammer-schmidt, Rheinberger u.a.

Berliner Vokalkreis

Leitung: Johannes Raudszus



Sonntag, 6.12. 17 Uhr

Vorweihnachtliches Vokal- und Instrumentalkonzert

Werke von Bach, Händel, Saint-Saëns u.a.

Rheinberger Chor

Rheinberger Ensemble plus

Sopran: Kathleen Danke

Mezzosopran: Antonia Glugla

Bass: Maximilian Kleinert

Gesamtleitung: Enrico Klaus

Bei den Konzerten gelten Abstandsregeln und eine Dokumentationspflicht.

Bitte bringen Sie einen Zettel mit Namen, Anschrift und Telefonnummer mit.

Auf dem Weg zum und vom Sitzplatz gilt auch die Pflicht zur Bedeckung von Mund und Nase.

Proben

St. Josef

Leitung:
Regionalkirchenmusiker
Tobias Segsa

Kinderchor 1

(4 Jahre bis 2. Klasse)
Mittwoch, 17:00 bis 17:45 Uhr

Kinderchor 2

(3. bis 6. Klasse)
Mittwoch, 17:45 bis 18:30 Uhr

Jugendchor

(ab 7. Klasse)
Donnerstag, 18:00 bis 19:15 Uhr
*Der Kinder- und Jugendchor
probt nicht in den Schulferien.*

Chor von St. Josef

Donnerstag, 20:00 bis 21:30 Uhr

St. Antonius

Leitung: Kirchenmusiker
Edgar Pelz
0175/2968737

Kirchenchor

Montag, 19:30 bis 21:00 Uhr

Kirchenband

Dienstag, 18:00 Uhr
St. Johannes Evangelist
Michael Kunisch
030/6363108



www.musik-in-st-josef.de

Tobias Segsa

030/91686374
0170/6492674

mail@tobiassegsa.de
www.tobiassegsa.de



Am 24. Juni, dem Tag des 25-jährigen Priesterjubiläums unseres Pfarrers Mathias Laminski, waren einige Gratulanten auf dem Pfarrgrundstück zusammengekommen. Unter ihnen waren auch die Eheleute Rosamaria und Hubertus Schwarz, die die Gelegenheit nutzten, ihren bevorstehenden 60. Hochzeitstag zu besprechen. Hochinteressant, was da zu hören war:

Die Großeltern von Herrn Schwarz wurden am 15. Februar 1890 genau an der Stelle, wo das heutige Pfarrhaus von St. Josef steht, getraut. Ein Priester aus Rudow hatte die Trauung vollzogen. Im Jahr 1902 wurde der Vater von Herrn Schwarz in St. Josef getauft. 1997 zogen dann Rosamaria und Hubertus Schwarz nach Köpenick. Norbert Dorns, der damalige Kolpingvorsitzende, half ihnen, ihre alten Wurzeln in der Gemeinde wiederzufinden.

Das Ehepaar Schwarz betrieb 15 Jahre eine eigene Bäckerei, zwei Kinder machten die Familie komplett. Später machten sie ihr Hobby zum Beruf und führten in Schöneweide ein Briefmarken-Fachgeschäft. Für die 60 Ehejahre sind sie sehr dankbar, gefühlt – so sagen sie – sind es mitunter für beide schon 90 gemeinsame Jahre.

Ihre Freude über das Fest der Diamantenen Hochzeit am 19. September 2020 möchte das Ehepaar Schwarz mit allen Beteiligten, auch den Mitarbeitern der Gemeinde, teilen und sich auf diesem Wege noch einmal herzlich bedanken.

Hubertus Schwarz / bb

Helfen Sie uns!

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei St. Josef Treptow – Köpenick

Die Pfarrnachrichten möchten wir drei Priester nutzen, um Ihnen im Namen des Kirchenvorstandes zu schreiben. Wir danken allen, die sich im vergangenen Jahr engagiert haben, sei es, dass Sie teilgenommen haben an den vielfältigen Veranstaltungen, in Gruppen und Kreisen, sei es durch das Mittragen des Gemeindelebens, auch in finanzieller Hinsicht.

Die Pfarrei St. Josef Treptow – Köpenick ist durch Zuzüge im vergangenen Jahr wieder gewachsen. Seit fast einem Jahr sind wir drei Kirchengemeinden St. Antonius, Christus König und St. Josef mit den Filialkirchen nun EINE Pfarrei. Am 6.1.20 sind wir gut mit einem Gottesdienst und einem schönen Fest im Rathaus Köpenick gestartet. Die Gemeinderäte, der Pfarreirat und der Kirchenvorstand wurden gewählt und haben ihre Arbeit aufgenommen. Wir sind froh, dass die Mitglieder unseres Kirchenvorstandes sachlich und

konstruktiv zusammenarbeiten und darüber hinaus alle KV-Mitglieder alle drei Kirchengemeinden im Blick haben. So macht Zusammenarbeit Freude. Dafür sind wir sehr dankbar!

Auch der Pfarreirat versucht nach besten Kräften die Fäden zu halten, zu vertiefen und zu binden, untereinander und zu den Gemeinderäten der Kirchengemeinden, in den Diözesanrat, in die Ökumene, in den Jugendhilfeausschuss und die Seniorenvertretung des Bezirkes, zu den Verbänden der Malteser, der Caritas, dem Alexianer-Krankenhaus und den Kitas u.s.w. Das Leben vor Ort an allen unseren Standorten soll vertieft und in die Zukunft getragen werden.

Als Kirchenvorstand wollen wir alle Kirchen unbedingt für die Zukunft erhalten! „Wo Glaube Raum gewinnt“ war das Motto der Strategen unseres Erzbistums. Dem wollen wir in unse-

ren Gremien gern folgen – ganz gemäß unserem erarbeiteten Pastoral Konzept.

Liebe Mitglieder und Freunde unserer drei Kirchengemeinden St. Antonius, Christus König und St. Josef, herzlich bitten wir drei Pfarrer im Namen des Kirchenvorstandes, um Ihre Unterstützung unsere Arbeit in der Pfarrei mit allem, was wir zu einem großen Teil selber tragen.

Durch die Corona-Maßnahmen sind die Kollekten und Spenden in den vergangenen Monaten erheblich zurückgegangen. Vieles in unserer Pfarrei lebt von ehrenamtlichem und hauptamtlichem Engagement, verursacht aber auch Kosten, die wir tragen müssen und wollen.

Bei der Erhaltung unserer Standorte brauchen wir Ihrer Hilfe. Darum möchten wir Sie bitten, durch eine Spende für unsere Pfarrei unseren aktuellen „Haushalt“ zu entlasten.

Kollekten im August und September 2020

02.08.20
für die Stelle des Hausmeisters
499,88€

09.08.20
für die Reinigungskosten
in der Pfarrei
596,35€

16.08.20
für den kath. Religionsunterricht
an öffentlichen Schulen
155,73€

16.08.20
für die Aufgaben in der Pfarrei
311,45€

23.08.20
für caritative Aufgaben
in der Pfarrei
743,60€

30.08.20
für Weltkirchliche Aufgaben
im Erzbistum
187,25€

30.08.20
für unsere Pfarrei
561,74€

01.09.20
für die Pfarrnachrichten
217,72€

06.09.20
Corona Sonderkollekte
412,23€

Alle drei Kirchengemeinden haben EINE gemeinsame Pfarreikasse, aus der die allg. Kosten bestritten werden müssen. Natürlich gibt es darüber hinaus auch die jeweiligen Fördervereine in den drei Kirchengemeinden, die spezielle Projekte fördern.

Uns ist völlig klar, dass viele von Ihnen bereits Kirchensteuern zahlen. Darüber hinaus zahlen auch einige von Ihnen Gemeindegeld bzw. Spenden zur Finanzierung der Personalkosten. Eine solche Bitte ist deshalb auch immer eine für uns unangenehme Angelegenheit.

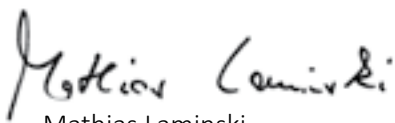
Wir bekommen natürlich auch finanzielle Zuweisungen aus den Kirchensteuereinnahmen des Erzbistums, je nach Gemeindegliederzahl. Aber diese decken leider nur zu einem Bruchteil die Ausgaben unserer Gemeinden. Deshalb kommen wir einfach nicht drum herum, in diesen Pfarrnachrichten auch dieses Thema anzuschneiden. Falls Sie uns also auch am Ende dieses Jahres helfen können,

dann sagen wir im Namen des Kirchenvorstandes unserer Pfarrei schon jetzt allerherzlichsten Dank.

Ihre Spende können Sie gern mit dem Hinweis „Spendenquittung“ vermerken, ggf. auch mit einem bestimmten Zweck, den Sie unterstützen möchten.

Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick
Pax-Bank eG
IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODED1PAX

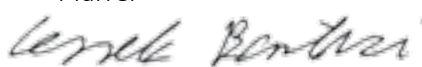
Im Namen des Kirchenvorstandes



Mathias Laminski
Leitender Pfarrer



Matthias Ullrich
Pfarrer



Lezsek Bartuzi
Pfarrer



Mit Sorge sehen wir den Rückgang der Kollekten in der Pfarrei und bitten weiter um ihre großzügige Unterstützung.

06.09.20
für die Aufgaben der Pfarrei
848,75€

13.09.20
Mediensonntag
228,97€

13.09.20
für die Orgel in St. Antonius
125,00€

20.09.20
für die Förderung
der Caritasarbeit
547,46€
davon 1/3 eigene Pfarrei
182,49€

27.09.20
für die Ausgaben
der Pfarrbüros
484,56€

27.09.20
für das tech. Personal
113,61€

überwiesene Kollekten
im August
520,00€

überwiesene Kollekten
im September
520,00€



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin–Köpenick

Leitender Pfarrer

Pfr. Mathias Laminski
Tel.: 030/65 66 52 12
mathias.laminski@erzbistumberlin.de

Regionalkirchenmusiker

Tobias Segsa
Tel.: 030/91 68 63 74
mail@tobiassegsa.de

Zentralsekretariat der Pfarrei

Cordula Michalke
Claudia Rademacher
Tel.: 030/65 66 52 0
Fax: 030/65 66 52 14
st.josef.koepenick@gmx.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Mo. 09:00–12:00 Uhr
Di. 15:00–18:00 Uhr
Mi. 09:00–12:30 Uhr
Fr. 09:00–12:30 Uhr

Zentralverwaltung

Verwaltungsleiter:
Michael Reining
Tel.: 0174/16 88 014
030/ 65 66 52 11
michael.reining@erzbistum-berlin.de
Verwaltungsmitarbeiterin:
Caterina Pfafferott
c.pfafferott.st.josef.koepenick@outlook.com

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

Pax-Bank eG
IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODE33PAX

St. Franziskus Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9
12587 Berlin–Friedrichshagen

Diakon für die Pfarrei

Alfons Eising
Tel.: 030/64 55 133
alfons.eising@erzbistumberlin.de

Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11
12555 Berlin–Köpenick
Leiterin:
Corinna Lipok
Tel.: 030/65 27 110
kita.josefstift@t-online.de

Kath. Seelsorgerin im Hospiz Köpenick und DRK Kliniken Berlin

Salvador-Allende-Straße 2–8
12559 Berlin
Christa Scholz
christa.scholz@erzbistumberlin.de
Tel. 030/30 35-3446

Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE 87 1009 0000 3774 7200 05
BIC: BEVODE33XXX

Alfons Eising Schatzmeister
alfons.eising@erzbistumberlin.de

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste November

Allerheiligen

- 31.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
01.11. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
15:00 Uhr / Gräbersegnung
auf dem Friedhof in der Rudower Straße
15:00 Uhr / Gräbersegnung
auf dem Friedhof in der Peter-Hille-Straße
Kollekte für die Heizkosten in der Gemeinde

Allerseelen

- 02.11. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für RENOVABIS

32. Sonntag im Jahreskreis

- 07.11. 18:00 Uhr / Andacht mit Patchwork / St. Josef
08.11. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für unsere katholischen Schulen

33. Sonntag im Jahreskreis

- 14.11. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
15.11. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Christkönigssonntag

- 21.11. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
22.11. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
11.30 Uhr / Firmung / St. Antonius
Kollekte für die Jugendarbeit der Gemeinde

1. Adventssonntag

- 28.11. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
29.11. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Familien-GD / St. Josef
Caritaskollekte für familienlose Kinder und Waisenkinder

Werktagsmessen

Dienstag 9:00 Uhr Hl. Messe St. Franziskus anschl.
jeden 2. Dienstag im Monat Seniorenrunde
Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe St. Josef
anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde
Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe St. Josef

Anbetungszeiten

freitags 17:00-18:00 Uhr St. Josef

Beichtgelegenheit

samstags vor der Messe nach Absprache

Termine

November 2020

Mo. 02.11. 15:30 Uhr

Kolping (siehe Kolpingseite)

Mi. 04.11.

nach dem Gottesdienst
Seniorenrunde in St. Josef

Sa. 07.11. 18:00 Uhr

Musikalische Andacht
mit der Band Patchwork
in St. Josef

Di. 10.11.

nach dem Gottesdienst
Seniorenrunde
in St. Franziskus

Mo. 09.11. 17:30 Uhr

Ministrantenstunde
in St. Josef

Mo. 09.11. 18:00 Uhr

Pogromgedenken
Ev. Stadtkirche

Mi. 11.11. 14:00 Uhr

60+
Besuch des Zwangsarbeiterlagers
in Oberschöneweide
Treffpunkt: 14.00 Uhr Bushalte-
stelle Schloßplatz, Bus 165

Mi. 11.11. 17:00 Uhr

Martinsfest
auf der Schloßinsel

Sa. 14.11. 14:00 - 16:00 Uhr

Ministranten
Bowling

Mo. 16.11. 19:00 Uhr

Kolping
(siehe Kolpingseite)

Sa. 28.11. 15:00 Uhr

Adventsmarkt

Bitte beachten Sie die aktuellen
Vermeldungen und Hinweise in
den Gemeinden zu veränderten
bzw. besonderen Gottesdiensten
und Terminen.

Termine

Dezember 2020

Roratessen

02.12. 6.00 Uhr Hl. Messe
09.12. 6.00 Uhr Hl. Messe
16.12. 6.00 Uhr Hl. Messe

Mo. 07.12. 15:30 Uhr

Kolping
(siehe Kolpingseite)

Mi. 09.12. 14:00 Uhr

60+
Adventsfeier
im Pfarrsaal

Sa. 12.12.

nach dem
9:00 Uhr Gottesdienst
Seniorenrunde
Adventsfeier der Senioren

Sa. 12.12 18:00 Uhr

Kolping
Messe zum Gedenken
anschl. Beisammensein

Sa. 19. und So. 20.12.

Vor und nach den
Gottesdiensten. Abgabe
der Weihnachtspäckchen
für den Strohalm

Mo. 21.12. 19:00 Uhr

Kolping
Adventsandacht
anschl. Adventsfeier
im Pfarrsaal

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Gottesdienste Dezember

2. Adventssonntag

05.12. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
06.12. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Familien-GD / St. Josef

Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

3. Adventssonntag

12.12. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
13.12. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Familien-GD / St. Josef

Caritaskollekte für die Obdachlosenhilfe

4. Adventssonntag

19.12. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
20.12. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Familien-GD / St. Josef

Abgabe der Weihnachtspäckchen für den Strohalm

Kollekte für die Kerzen in der Gemeinde

Heiligabend

24.12. 15:00 Uhr / Krippenandacht / St. Josef
18:00 Uhr / Messe zum Heiligabend / St. Franziskus
18:00 Uhr / Messe zum Heiligabend / St. Josef
22:00 Uhr / Messe zur Hl. Nacht / St. Josef

*Weihnachtsliedersingen nach den Messen
in St. Josef auf dem Pfarrgrundstück*

Kollekte für Adveniat

Hochfest der Geburt des Herrn - 1. Weihnachtstag

25.12. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

*Weihnachtsliedersingen nach den Messen
in St. Josef auf dem Pfarrgrundstück*

Kollekte für Adveniat

Heiliger Stephanus - 2. Weihnachtstag

26.12. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

*Weihnachtsliedersingen nach den Messen
in St. Josef auf dem Pfarrgrundstück*

Kollekte für die Heizkosten in der Gemeinde

Fest der Heiligen Familie

27.12. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

Heiliger Silvester

31.12. 18:00 Uhr / Jahresschlussandacht / St. Josef
Kollekte für das Maximilian Kolbe Werk

Neujahr

01.01. 10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für das Maximilian Kolbe Werk

Der Kirchbauförderverein St. Josef hat getagt!

KIRCHBAU FÖRDER- VEREIN ST. JOSEF KÖPENICK

Am Sonntag, 27.09., traf sich der Kirchbauförderverein St. Josef zu seiner jährlichen Jahreshauptversammlung. Auf der Tagesordnung stand die Entlastung des Vorstandes und damit die Zustimmung zum Jahresabschluss 2019. Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig angenommen.

Derzeit hat der Förderverein Einnahmen in Höhe von ca. 3.000,00 Euro pro Jahr zur Verfügung. Im Jahr 2019 wurde vor allem der Fahrstuhl im Pfarrhaus mit 5.000,00 Euro mitfinanziert. Im Jahr 2020 konnten durch den Kirchbauförderverein Mittel für die Gestaltung des Gartens, die Installation von Gartenwasseranschlüssen in St. Josef und St. Franziskus sowie die Reparatur des Spielplatzes in St. Josef finanziert werden. Alles in allem kleine aber wichtige Finanzierungshilfen für die Gemeinde.

Damit die Gemeinde auch in Zukunft in dieser Weise unterstützt werden kann, bittet der Kirchbauförderverein Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich um Mithilfe. Derzeit hat der Verein rund 30 Mitglieder. Wir sind also dringend darauf angewiesen, dass noch mehr Gemeindemitglieder dem Verein beitreten und so durch ihre Beiträge und Spenden für eine langfristige Perspektive des Vereins beitragen. Insbesondere werden zukünftig auch sicher größere Instandhaltungskosten für die beiden Kirchen St. Josef und St. Franziskus auf die Gemeinde zukommen.

Wenn jeder Haushalt unserer Gemeinde, soweit es möglich ist, jährlich bereit wäre 50,00 Euro zu geben, so hätte der Verein eine gute Grundlage, um der Gemeinde auch bei größeren Investitionen zu helfen. Und es ist so einfach. Überweisen Sie einfach, am besten per Dauerauftrag, Ihre Spende auf das Konto des Kirchbaufördervereins St. Josef

**IBAN DE87 1009 0000
37747200 05.**

Als Verwendungszweck geben Sie bitte Ihren Namen und Adresse an, damit wir Ihnen dann am Anfang des folgenden Jahres eine Spendenquittung zukommen lassen können. Vielen Dank. Weitere Informationen zum Kirchbauförderverein St. Josef finden Sie auch auf unserer Internetseite.

Alfons Eising
Schatzmeister

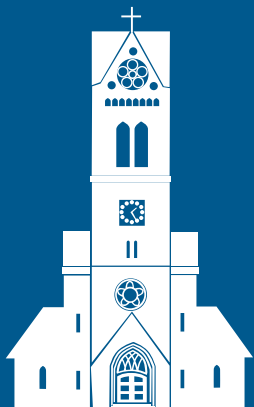
Kurzer Blick zurück:

**Pilgertag auf dem
Paul-Gerhardt-Weg
am 5. September 2020**

Man kann diesen Tag nur als perfekt bezeichnen, ganz offensichtlich von Gott begleitet. Die Regentropfen versiegt, als wir uns in Königs Wusterhausen auf den Weg machten. Zu Beginn gönnten wir uns eine Stunde zur Besichtigung des Schlosses Königs Wusterhausen. Ein Stück entlang des Nottekanals, durch Wälder, mit Rast, Gesang und Gebet am Krummen See und über Feldwege gelangten wir nach Mittenwalde. Viel Lachen, aber auch gute, intensive Gespräche waren dabei. Eine kleine Andacht in der St. Moritz-Kirche beschloss unseren Tag. Einige Pilger genossen noch den Blick vom höchsten Kirchturm Brandenburgs und stärkten sich am Abend bei italienischen Speisen. Wir waren froh, einen so wunderbaren Tag verbracht zu haben, gerade weil viele Begegnungen in Gruppen und Kreisen in letzter Zeit ausfallen mussten. Ein großes DANKE SCHÖN an Anette Matz, die ihre Gitarre mit auf den Weg nahm und damit unterwegs und in der Kirche unseren Gesang bereicherte.

Im nächsten Jahr planen wir, den Paul-Gerhardt-Weg von Mittenwalde in Richtung Groß-Köris fortzusetzen – wenn es möglich ist, auch mit Übernachtung.

bb



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin – Oberschöneweide

Pfarrvikar

Pfr. Matthias Ullrich
Tel.: 030/530 113 74
matthias.ullrich2@freenet.de

Gemeindereferent für die Pfarrei

Stephan Napieralski
Tel.: 030/530 113 73
stephan.napieralski@erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Barbara Pelz
Tel.: 030/530 113 71
st.antonius-oweide@t-online.de

Gemeindebürozeiten

Di. 09:00-11:00 Uhr
Fr. 12:00-13:00 Uhr

Technischer Leiter

Bernd Hasselberg
Tel.: 030/530 113 79

Caritas Altenhilfe GGmbH

Caritas Seniorenzentrum St. Konrad

Antoniuskirchstraße 3-5
12459 Berlin-Oberschöneweide
konrad@caritas-altenhilfe.de

Zentrumsleitung: Diana Seidel
Tel. 030/538 28 302

Fax.: 030/538 28 177

Seniorenberater: René Bollerey
Tel.: 030/538 28 212

Kurzzeitpflege: Martina Hintze
Tel.: 030/ 538 28 201

Tagespflege: Diana Strelow
Tel.: 030/538 28 203

Vollstationär: Monique Bischof
Tel.: 030/538 28 305

Caritas Sozialstation Treptow

Mörickes Str. 2
12437 Berlin-Baumschulenweg
Leiterin: Sandra Poller
Tel.: 030/666 333 010
sozialstation.treptow@caritas-altenhilfe.de

Kindertagesstätte der Caritas

Hl. Maria Magdalena

Weiskopffstraße 12-13
12459 Berlin-Oberschöneweide
Leiterin: Ute Baumgarten
Tel.: 030/63 97 90 70
Fax: 030/63 97 90 69
hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de

Pfarrer i.R. Joachim Reetz

Zeppelinstraße 60, 12459 Berlin
Tel.: 030/60 94 86 22

St. Johannes Evangelist Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal
Tel.: 030/63 22 40 44 (Sakristei)

Ukrainische Personalpfarre (griech.-kath.)

St. Nikolaus

Pfarradministrator

Pfr. Sergiy Dankiv
Tel.: 030/51 65 69 33
berlin@ukrainische-kirche.de
(Seelsorger der kath.Ukrainer
des byzantinischen Ritus)

Förderverein Glocken für Antonius e.V.

Spendenkonto: Pax-Bank eG

IBAN: DE 85 3706 0193 60 00 27 2025

Kontakt: Gerald Gaedke, gerald_gaedke@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

Pax-Bank eG, IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste November

Hochfest Allerheiligen

- 31.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
01.11. 10:00 Uhr / Familiengottesdienst / St. Antonius
Kollekte für die Heizkosten in der Gemeinde
14:30 Uhr / Gräbersegnung
auf dem Waldfriedhof Oberschöneweide

Allerseelen

- 02.11. 15:00 Uhr / Andacht zum Totengedenken der
Verstorbenen von St. Konrad in St. Antonius
18:00 Uhr / Allerseelenmesse / St. Antonius
Kollekte für RENOVABIS

Taizé - Abend

- 06.11. 19:00 Uhr / Andacht mit Liedern / St. Antonius

32. Sonntag im Jahreskreis

- 07.11. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
08.11. 10:00 Uhr / Hl. Messe Kirchweihfest / St. Antonius
Kollekte für unsere katholischen Schulen

33. Sonntag im Jahreskreis / Diasporasonntag

- 14.11. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
15.11. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Friedensgebet

- 18.11. 18:30 Uhr / Ökumene Andacht / St. Antonius

Christkönigssonntag

- 21.11. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
22.11. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
11:30 Uhr / Firmung / St. Antonius
Kollekte für die Jugendarbeit der Gemeinde

1. Adventssonntag

- 28.11. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
29.11. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Caritaskollekte für familienlose Kinder und Waisenkinder

Werktagsmessen

- Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Antonius
Mittwoch 08.07. 10:00 Uhr Hl. Messe in St. Konrad
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Johannes
Donnerstag 23.07. 16:00 Uhr Ökum. Haus-GD in St. Konrad
Freitag 18:00 Uhr Bistumsmesse in St. Antonius
Jeden 1. Freitag im Monat Herz-Jesu-Hochamt

Anbetungszeiten

- Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr in St. Antonius

Rosenkranzgebet

- Jeden 2.-4. Freitag im Monat 17:30 Uhr in St. Antonius

Beichtgelegenheit

- Samstag 16:00 Uhr in St. Antonius (nach Bedarf)

Termine

November 2020

Di. 03.11. 18:30 Uhr

Frauenkreis-kfd
Kennst du deine
Namenspatronin?

Do. 19.11.

Nach dem Gottesdienst
Johann 60+
Durch die Wüste mit
Antoine de Saint-Exupéry
Lesung und biografische
Anmerkungen
Sprecherin
Frau Ursula Glatzel u.a

Bitte beachten Sie die
aktuellen Vermeldungen
und Hinweise in den
Gemeinden zu veränderten
bzw. besonderen
Gottesdiensten.

Termine

Dezember 2020

Di. 01.12. 18:30 Uhr

Frauenkreis-kfd
Ein Spalt, durch den
das Licht einfällt -
Adventsgedanken
und Meditation

Do. 13.12.

nach dem Gottesdienst
Johann 60+
Teilnahme am Senioren-
Advent der Gemeinde
St. Antonius
Genauere Information
über Frau Pelz
Gemeindebüro
St. Antonius

Sa. 19. und So. 20.12.

Vor und nach den
Gottesdiensten. Abgabe
der Weihnachtspäckchen
für den Strohalm



HOCHZEITEN

19.09.2020

**Meike und Benjamin
Blöcker**

Gottesdienste Dezember

2. Adventssonntag

- 05.12. 05:00 Uhr / Roratemesse der Jugend / St. Antonius
07:00 Uhr / Roratemesse / St. Johannes Ev.
17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
06.12. 10:00 Uhr / Familiengottesdienst / St. Antonius
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

3. Adventssonntag

- 12.12. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
13.12. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Caritaskollekte für die Obdachlosenhilfe

4. Adventssonntag

- 19.12. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
20.12. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Kerzen in der Gemeinde

Heiligabend

- 24.12. 17:00 Uhr / Hl. Messe zum Heiligen Abend / St. Antonius
22:00 Uhr / Hl. Messe zur Heiligen Nacht / St. Antonius
Kollekte für Adveniat

Hochfest der Geburt des Herrn - 1. Weihnachtstag

- 25.12. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes Ev.
10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für Adveniat

Hl. Stephanus - 2. Weihnachtstag

- 26.12. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
17:00 Uhr / Hl. Messe zum Patronat / St. Johannes Ev.
Kollekte für Heizkosten unserer Kirche

Fest der Heiligen Familie

- 27.12. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

Hl. Silvester

- 31.12. 17:00 Uhr / Jahresschlussandacht / St. Johannes Ev.
Kollekte das Maximilian Kolbe Werk

Neujahr

- 01.01. 11:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte das Maximilian Kolbe Werk

Werktagsmessen

- Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Antonius
Mittwoch 02.12. 10:00 Uhr Hl. Messe in St. Konrad
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Johannes
Donnerstag 17.12. 16:00 Uhr Ökum. Haus-GD in St. Konrad
Freitag 18:00 Uhr Bistumsmesse in St. Antonius
Jeden 1. Freitag im Monat Herz-Jesu-Hochamt

Anbetungszeiten

- Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr in St. Antonius

Rosenkranzgebet

- Jeden 2.-4. Freitag im Monat 17:30 Uhr in St. Antonius

Beichtgelegenheit

- Samstag 16:00 Uhr in St. Antonius (nach Bedarf)



10.10. - 1. Kietz-Trödelmarkt in Oberschöneweide. Die Kirchengemeinde sorgte für das leibliche Wohl, eifrige Kuchenbäcker aus der gesamten Pfarrei hatten sich beteiligt. Der Erlös kam dem Glockenprojekt von St. Antonius zugute. *Vielen Dank allen Unterstützern.*



Bereits im November 2019 erhielt die Kirchengemeinde St. Josef gemeinsam mit anderen Kirchen des Stadtbezirks das Siegel FAIRE GEMEINDE. Die Glastafel als sichtbares Zeichen wurde nun am 4.10. im Erntedankgottesdienst an die Gemeinderatsvorsitzende Lucia Grasbandt überreicht und im Pfarrhaus sogleich angebracht.

Das ökumenische Siegel „Faire Gemeinde“ ist eine Auszeichnung für Kirchengemeinden, Einrichtungen und Werke, die

sich durch Handeln und Öffentlichkeitsarbeit für Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit einsetzen. Das soll für die Kirchengemeinden und darüber hinaus ein Zeichen für einen verantwortungsbewussten Glauben sein. Das ökumenische Siegel „Faire Gemeinde“ ist eine Auszeichnung vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesischen Oberlausitz, dem Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin und dem Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg.



VERSTORBEN

31.07.2020

Annemarie Niedergesäß

29.07.2020

Peter Schöning

12.08.2020

Luzie Hutsch

19.08.2020

Henry Lis

22.08.2020

Gertrud Vallen

22.08.2020

Hans-Werner Rahier

26.08.2020

Gisela Wojciechowski

29.08.2020

Dorothea Miško

02.09.2020

Sławomir Tadeusz Lesiński

06.09.2020

Helene Schlentzek

07.09.2020

Günter Bock

11.09.2020

Anita Rimmel

12.09.2020

Udo Frey

12.09.2020

Leonhard Nitezki

18.09.2020

Ruzica Schröder

18.09.2020

Günter Thiel

20.09.2020

Ursula Genschow

28.09.2020

Margarete Mertka



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin – Adlershof

Pfarrvikar

Pfr. Leszek Bartuzi
Tel.: 030/67 89 20 77
leszek.bartuzi@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent der Pfarrei

Christoph Dähnrich
Tel.: 0160/52 53 910
christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Pastoralassistentin der Pfarrei

Magdalena Kiess
magdalena.kiess@erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper
Tel.: 030/67 74 763
Fax: 030/67 77 69 01
chk.adlershof@t-online.de

Gemeindebürozeiten

Di. 09:30–11:30 Uhr
Do. 10:00–13:00 Uhr
Fr. 10:00–13:00 Uhr

Maria Hilf

Cimbernstraße 2
12524 Berlin-Altglienicke

Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe mit Kapelle

Höhensteig 1
12526 Berlin
Tel. 030/67 41 0

Alexianer Seniorenzentrum St. Michael

Höhensteig 2
12526 Berlin
Tel.: 030/67 41 41 01

Seelsorgeteam

(für beide Alexianer-Einrichtungen):
Tel. 030 / 67 41 50 50

Werner Berning / w.berning@alexianer.de
Sr. Beate Glania / b.glania@alexianer.de
Barbara Müller / barbara.mueller@alexianer.de

Gemeindehaus St. Laurentius

Grottewitzstraße 15
12526 Berlin-Bohnsdorf

Pfarrer i.R. Joachim Heinrich

Tel: 030/67 81 76 60

Pfarrer i.R. Herbert Glugla

Tel.: 030/93 49 60 89

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau
Simone Wiegand
Tel.: 030/66 63 37 70

BeSoWo Treptow-Köpenick WuW

Arndtstraße 8, 12489 Berlin

Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:

Förderverein der Gemeinde

Christus König e.V., Adlershof
Pax-Bank eG, IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16
Kontakt: Ralph Ewers, ralphewers@gmx.de

Förderverein Maria Hilf, Altglienicke

Pax-Bank eG, IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18
Kristin Münchow, kristin.muenchow@arcor.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

Pax-Bank eG, IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste November

Allerheiligen

- 31.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
01.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Musikalischer Gottesdienst Leitung: Enrico Klaus
Kollekte für die Heizkosten unserer Gemeinde
14:30 Uhr / Gräbersegnungen auf den Friedhöfen
Friedlanderstraße, Am alten Friedhof, Buntzelstr. und
Rabindranath-Tagore- Str.

Allerseelen

- 02.11. 18:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
RENOVABIS Kollekte

32. Sonntag im Jahreskreis

- 07.11. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
08.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für unsere katholischen Schulen

33. Sonntag im Jahreskreis

- 14.11. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
15.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König Familiengottesdienst
Kollekte für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Christkönigssonntag

- 21.11. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
22.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Patronatsfest und Firmung in St. Antonius
Gemeindekollekte für die Jugendarbeit

1. Adventssonntag

- 28.11. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
29.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Caritaskollekte für familienlose Kinder und Waisenkinder

Werktagsmessen

Dienstag 9:00 Uhr Hl. Messe in Maria Hilf anschl. Seniorenrunde
Mittwoch 9:00 Uhr Hl. Messe in St. Hedwigskapelle
Donnerstag 9:00 Uhr Hl. Messe in Christus König anschl. Senioren.
Ersten Freitag im Monat 10:00 Uhr in der Kapelle St. Michael

Anbetung und Beichtgelegenheit

Jeden Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00 Uhr, Christus König
jeden letzten Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00, Uhr Maria Hilf

Termine

November 2020

Do. 05.11. 18:30 Uhr

Familienkreis Bohnsdorf
Kirchenführung
St. Johannes-Basilika
10965 Berlin
Lilienthalstraße 5

Di. 10.11.

Liturgiekreis
Pfarrheim Adlershof

Mi. 11.11.

Martinsfest entfällt

Mi. 18.11.

16:00 bis 18:00 Uhr
Trauercafé
Gemeindehaus
St. Laurentius

Do. 26.11. 19:00 Uhr

Kreis Junger Familien
Bohnsdorf und Adlershof
Gemeindehaus Bohnsdorf
Basteln von Adventskränzen

Bitte beachten Sie die
aktuellen Vermeldungen
und Hinweise in den
Gemeinden zu veränderten
bzw. besonderen
Gottesdiensten.

Termine

Dezember 2020

Roratemessen

Fr. 04.12. 06:00 Uhr

Fr. 11.12. 18:00 Uhr

gestaltet von den
Jugendlichen und
Ministranten

Fr. 18.12. 06:00 Uhr

Sa. 05.12. 15:30 Uhr

Adlershofer Senioren
Adventsfeier im Pfarrheim
18:00 Uhr Seniorenmesse

Mo. 7.12. 19:00 Uhr

Familienkreis Bohnsdorf
Adventliches Beisammensein
und Planung 2021
Gemeindehaus St. Laurentius

Mi. 9.12. 16:00 bis 18:00 Uhr

Trauercafé
Gemeindehaus St. Laurentius

Bitte beachten Sie die
aktuellen Vermeldungen
und Hinweise in den
Gemeinden zu veränderten
bzw. besonderen
Gottesdiensten.

Gottesdienste Dezember

2. Adventssonntag

05.12. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

06.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

3. Adventssonntag

12.12. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

13.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Familiengottesdienst

Caritaskollekte für die Obdachlosenhilfe

4. Adventssonntag

19.12. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

20.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Weihnachtstützenaktion für das Haus Hebron

Kollekte für die Kerzen in der Gemeinde

Heiligabend

24.12. 15:00 Uhr / „Heilig Abend nicht allein“ Pfarrheim

16:00 Uhr / ökumenische Krippenandacht / Christus König

17:00 Uhr / Messe zum Heiligabend / St. Hedwigskapelle

18:00 Uhr / Messe zum Heiligabend / Maria Hilf

22:00 Uhr / Messe zur Hl. Nacht / Christus König

Kollekte für Adveniat

Hochfest der Geburt des Herrn - 1. Weihnachtstag

25.12. 11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für Adveniat

Heiliger Stephanus - 2. Weihnachtstag

26.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Heizkosten unserer Gemeinde

Fest der Heiligen Familie

27.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

Heiliger Silvester

31.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

17:00 Uhr / Jahresabschlussgottesdienst /
St. Hedwigskapelle

Kollekte für das Maximilian-Kolbe-Werk

Neujahr

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für das Maximilian-Kolbe-Werk

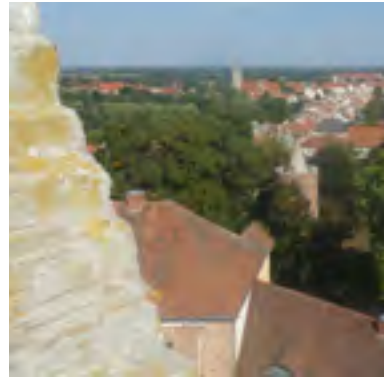
Auf den Spuren unseres Bistums



Am 16.9. machten sich die Senioren 60+ mit dem Bus auf den Weg nach Ziesar. Den Namen dieser kleinen Stadt im westlichen Brandenburg kennt man sonst eher aus Verkehrsmeldungen. Auf die Frage an unseren bewährten, in vielen Gemeindefahrten erprobten Busfahrer Herrn Dinter, erfahre ich, dass wir hier einen frühen Sitz der Brandenburger Bischöfe ansteuern.

Das Bistum Berlin ist mit seinen 90 Jahren ja ein recht junges Bistum und da die Stadt Berlin wesentlich älter ist, müssen also die Wurzeln unseres Bistums außerhalb Berlins liegen. Diese Wurzeln galt es auf der Fahrt nach Ziesar zu ergründen.

Das früheste Bistum in unserem Raum war das Bistum Brandenburg, das bereits 948 gegründet wurde, aber wegen des Slavenaufstandes nur kurz existierte. Erst im 12. Jhrhd. konnte der Bischof von Brandenburg wieder in sein Bistum Brandenburg zurückkehren. Hauptsitz war zwar die Stadt Brandenburg aber Ziesar wurde bereits 1327 bevorzugte Residenz und Sitz der Verwaltung. Im Hauptsitz des Bistums konnte der Bischof nicht nach eigenem Gusto schalten und walten.



Die Dominsel war königliches Eigentum und unterlag der Verwaltung eines nur dem König verantwortlichen Burggrafen. Der Bischof war somit nicht Herr im eigenen Haus. Außerdem war der Markgraf Landesherr und wollte seine Herrschaftsbefugnis nicht mit dem Bischof teilen. Deshalb übergab der Bischof die Verwaltung des Doms und die Organisation des Gottesdienstes den Chorherren der Prämonstratenser und schuf sich einen von anderen Herrschaftseinflüssen freien Sitz.

Der westliche Teil des Bistums mit Ziesar gehörte zum Hochstift Brandenburg, das reichsunmittelbar dem König unterstand und den Bischof in den Stand eines Reichsfürsten erhob, was ihm aber auf Dauer nicht vor dem zunehmenden Einfluss der Brandenburger Markgrafen bewahrte.

Vom Busparkplatz neben der Burg erreichten wir durch eine Seitenpforte den Innenhof der Kernburg. Dort trafen wir auf unseren Burgführer, der uns durch das Museum und die seit 1952 als katholische Kirche dienende Burgkapelle führte und dabei den geschichtlichen Hintergrund erläuterte und auf die verschiedensten Bauele-



mente hinwies. Der ursprünglich romanische Wehrbau erfuhr durch die Wahl zum Bischofssitz mehrere repräsentative Umbauten mit gotischen Stilelementen, Wandmalereien und einer Fußbodenheizung. Der Bergfried bekam ein kuppelartiges Dach (Bischofsmütze). Sicher überraschend, entdeckt man in der obersten Turmkammer eine Karl-May-Gedenkstätte. Einige seiner Romane spielen auch auf dieser Burg. Der Aufstieg wird mit einem weiten Blick über das Land belohnt.

Die Zeit bis zur Abfahrt reichte noch für einen Gang durch den Ortskern mit der Stadtkirche Heilig Kreuz und den Bauten zweier früherer Klöster der Franziskaner und Zisterzienserinnen neben der Kirche.

Der auf der Rückfahrt eingeplante Kaffeestop fand auf einem Autobahnparkplatz statt. Dankbar erreichten wir den Endpunkt unserer Reise und nur ein kleiner Wermutstropfen blieb, dass dies die letzte Fahrt mit Herrn Dinter war, der jetzt in den wohlverdienten Ruhestand gehen will.

rs



Katholische Gottesdienste aus St. Josef im Livestream

www.katholisch-in-treptow-koepenick.de



Impressum

Ausgabe 6-2020
Auflage 4000 Stück
Herausgeber: Katholische
Kirchengemeinde Pfarrei
St. Josef Treptow-Köpenick
V.i.S.d.P.: Pfarrer
Mathias Laminski
st.josef.koepenick@gmx.de
Fotos: Titel Bernd Möller
Pixabay: Seiten 3,4,5,7,8,17,19,29,
31, 32, 34
alle andern Fotos: Privat
Layout: zehka



www.blauer-engel.de/11163

Dieses Produkt Delphin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

